

SevFanXXX

Ewige Freundschaft

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Von der Kindheit bis zum Tod... Severus könnte nie ohne seine erstaunliche Freundin leben; sie hilft ihm in jeder Lage und verliert als einzige nie ihren Glauben in ihn - denn nur sie kann in seinem Herz und seiner Seele lesen, wie in einem Buch

Vorwort

Diese Geschichte ist eine Art Biographie von Severus Snape; doch sie ist ein wenig verändert... so habe ich ihr eine neue Figur hinzugefügt, die Severus sein ganzes Leben lang begleiten wird, die in der Romanreihe von Frau Rowling nicht auftritt. Sie ist völlig fiktiv, aber sie gehört eigentlich in ein von mir geschriebenes Buch, nicht zu Harry Potter. Die Geschichte ist aus ihrer und Snapes Sicht geschrieben. Viel Spaß! Und bitte, bitte schreibt ganz viele Kommentare

Inhaltsverzeichnis

1. Geburtstag
2. Verfolgungsjagd
3. Rettung
4. Überraschendes Erwachen
5. Erklärungen
6. Lumina
7. Erste Begegnung
8. Auf geheimer Mission
9. Rückkehr
10. Zaubertränke
11. Eileen und Severus
12. Konflikte
13. Ein Plan
14. Hilfe
15. Die letzten Wochen
16. Ankunft in Hogwarts

Geburtstag

Es war ein kalter Wintermorgen, im Januar 1965. Genauer gesagt war der 9. Januar. Sein Geburtstag. Am heutigen Tagt wurde Severus Snape fünf Jahre alt. Und der heutige Tag würde sein Leben dauerhaft verändern...

Dike Sonne war gerade aufgegangen, es war acht uhr morgens. Severus lag noch im Bett, unter seiner dünnen Decke, die ihn nur notdürftig vor der Kälte schützte. Er war müde, er hatte die halbe Nacht nicht geschlafen, sondern den Stimmen seiner Eltern im Wohnzimmer gelauscht. Obwohl sie ein Stockwerk tiefer gewesen waren, hatte er jedes Wort ihres Streits verstanden. Es war wieder einmal um die Tatsache gegangen, dass seine Mutter eine Hexe war und dass sie es geagt hatte, ein Kind von ihm zu bekommen, ehe sie ihm das gesagt hatte. Dass sie es gewagt hatte, ihn zu verführen, ohne ihm so etwas wichtiges zu sagen...

Seit Severus denken konnte, hatte sein Vater seiner mutter deshalb Vorwürfe gemacht und ihm gleich mit dazu. Laut seines Vaters war es ein Verbrechen, dass er am Leben war und er würde ewig dafür bestraft werden...

Und sollte er es wagen, selbst so ein "Dreckiger Hexenmeister" zu werden, dann würde er Prügel beziehen, dass er sich wünschen würde, er wäre nie geboren worden und anschließend auf die Straße gesetzt werden.

Er hatte Angst. Angst ein Zauberer zu sein...

Severus seufzte, schwang die Beine aus dem Bett und tappte barfuß zum Kleiderschrank hinüber. Er schnappte sich die paar Sachen, die sich darin befanden. Ein Jeans, die vermutlich bald zu klein werden würde, ein paar durchlöchernte Socken und ein mottenzerfressener Pulli. Er bezweifelte, dass ihn diese Sachen warmhalten würden, sollte er nach draußen gehen müssen, doch hier im Haus, wo es zwar nicht ansatzweise gemütlich, aber doch aushaltbar warm war, sollte es genügen, damit er nicht zu frieren hatte. Er öffnete die Tür zu seinem Zimmer und schlich die Treppe hinunter. Sein Eltern waren bereits im Wohnzimmer, als er die Tür öffnete. Sein Vater sah nur lange genug auf, um ihm einen misstrauischen und hasserfüllten blick zuzuwerfen, dann wandte er sich wieder seiner Zeitung zu. Seine Mutter stand auf, ging auf ihn zu und drückte ihm einen Kuss auf die langen Haare.

Happy Birthday, Schatz", sagte sie. Aus ihrer Tasch holte sie einen kleinen Brief, den sie ihm in die Hand drückte.

"Was ist das?", fragte Tobias Snape, der wieder von seiner Zeitung aufsah.

"Ein Brief", antwortete Eileen. "Für ihn zum Geburtstag, nur eine nette Geste, weil wir ja kein Geld für Geschenke haben." Tobias grunzte nur und wandte sich ab.

Severus öffnete den Brief und begann zu lesen:

Lieber Severus,

ich wünsche dir alles Gute zum Geburtstag. Ich weiß, dein Vater wäre nicht erfreut, wenn du ein Zauberer wärst, aber ich sehe das anders. Du bist etwas besonderes, Sev, und das kann dein Vater dir nicht nehmen. Als kleinen Einstieg in die Welt der Zauberer wirst du heute Abend in deinem Zimmer ein Paket finden. Es ist ein kleines Zaubertrank-Set. Ich wünsche dir viel Spaß damit, aber vergiss nicht! Sag deinem Vater nichts davon.

Eileen Severus faltete den Brief zusammen und steckte ihn in die Tasche seiner Jeans. "Danke, Mum", murmelte er leise und seine Mutter strahlte.

"Du solltest vielleicht ein bisschen nach draußen gehen", meinte sie dann und zwinkerte ihm zu. Er verstand. Sie wollte, dass er nicht im Haus war, wenn sie und Tobias ihr "Gespräch" vom Vorabend fortsetzten.

Severus verließ das Wohnzimmer und trat in den schmalen Flur. Er ging zur Tür, schnappte sich seine dünne Jacke und verließ das Haus.

Die Kälte schlug ihm ins Gesicht wie eine Steinmauer. Sein Gesicht brannte vor Kälte, obwohl er noch keine fünf Sekunden im Freien war. Kurz spielte er mit dem Gedanken, zurück ins Haus zu gehen, doch er verwarf ihn rasch wieder. Er war lieber hier in der Kälte als im haus, wo er seinen Elterr lauschen musste.

Also zog er den Kopf ein, so gut es ging und sie Schultern hoch, um dem Wind und der Kälte möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten und machte sich auf den Weg die Straße hinunter. Er ging am Fluss vorbei und aus der kleinen Stadt, hinaus, in Richtung des kleinen Wäldchens. Dort floss auf einer Lichtung ein weiterer

Fluss, der an dieser Stelle ein relativ steiles Ufer hatte. Das war sein absoluter Lieblingsplatz. hier konnte er in Ruhe nachdenken.

Er hatte den Wald noch nicht erreicht, als er eine Stimme hörte: "He, du Zwerg! Was hast du denn hier verloren?!"

Ich hoffe, euch hat das Chap gefallen. Bitte lasst mir ganz viele Kommiss da, die mich zum weiterschreiben animieren.

Verfolgungsjagd

Hi, alle zusammen! Das ist nur ein ganz kurzes Chap, aber ich hoffe, es gefällt euch trotzdem. Kommiss nicht vergessen!!! LG,SevFanXXX

Severus drehte sich um. Vor ihm stand eine Gruppe von fünf Jungs, alle zwischen 13 und 16 und musterten ihn.

Der, der vermutlich gerufen hatte, war der größte von ihnen. Er stand ganz vor, breitbeinig und mit einem gehässigen Grinsen im Gesicht. Er war vermutlich 16 und sehr groß, mindestens 1,90m. Sein Rolling Stones Shirt spannte sich über erschreckend gut ausgebildeten Brustmuskeln. Er wirkte stark, angeberisch und fies. Severus schluckte.

"Was tust du hier?", schnauzte ihn ein etwas weiter hinten stehender schwächlicher Typ an. Der Anführer hob die Hand, um ihn zum Schweigen zu bringen. Dann wandte er sich Severus zu.

"Aber seine Frage ist berechtigt. Was tust du Knirps hier?"

Severus sagte nichts, er konnte vor Angst keinen klaren Gedanken fassen.

"Hat es dir die Sprache verschlagen? Antworte mir!", fauchte der Kerl böse.

Statt einer Antwort drehte Severus sich um und rannte davon. Er wusste, dass er vermutlich grad den größten Fehler seines Lebens machte. Er hatte überhaupt keine Chance zu entkommen. Die Typen waren älter, hatten längere Beine als er und waren entsprechend viel schneller. Er hoffte nur darauf, dass sie zu überrascht wäre, um ihm gleich zu folgen und er so einen Vorsprung gewinnen könnte. Tatsächlich schien sich erst niemand zu rühren. Severus dachte schon, sie würden ihn laufen lassen, als er die Stimme des Anführers hörte: "Worauf wartet ihr noch! Schnappt euch den Giftzwerg!"

Und dann hörte er das laute Knirschen von Schnee unter vielen Schuhen, die hinter ihm hertrampelten. und zwar sehr viel schneller, als er selbst rannte.

Severus keuchte, er konnte bereits nicht mehr. Und die großen Jungen holten rasch auf.

Er hatte inzwischen den Wald erreicht. Vielleicht könnte er sie zwischen den Bäumen abhängen. Er nahm noch einmal alle seine Kräfte zusammen und erhöhte das Tempo. Er rannte im Zickzack zwischen den Bäumen hindurch auf "seine" Lichtung zu.

Er konnte den Fluss schon rauschen hören, als plötzlich eine Hand durch seine Haare fuhr und versuchte, ihn daran festzuhalten. Er schrie auf und lief noch schneller, die Angst verlieh ihm zusätzliche Kräfte.

Er erreichte die Lichtung - und merkte plötzlich, dass er in der Falle saß. Vor ihm war der Fluss und hinter ihm ein Dutzend Jungs, die ihn umbringen wollten. Er lief ohne klaren Gedanken weiter, am Rand des Flusses entlang, als auf einmal ein Knistern im Gebüsch und ein leises Knurren zu hören war. Als er zur Seite sah, schaute er direkt in ein Paar großer, türkisfarbener Augen. Er schrie auf, als er plötzlich den Boden unter den Füßen verlor und fiel. Er schloss die Augen, als ihn das eiskalte Wasser umfing.

Rettung

Meine Pfoten machten kein Geräusch in dem frisch gefallenen Schnee, mit meinem weißen Fell war ich fast unsichtbar. Ich hatte die perfekte Tarnsgestalt angenommen.

Ein Zweig kanckte über mir und Schnee rieselte auf mich herab. Ich warf nur einen flüchtigen Blick nach oben auf ein keckes Eichhörnchen, das auf mich herabblickte, eine kleine Haselnuss in den Pfötchen. Dann schlich ich weiter.

Na gut, schlich ist jetzt das falsche Wort. Ich bewegte mich zwar lautlos, aber ich legte es nicht darauf an. Nicht mehr.

Ich befand mich in einem Wald, nahe einem Dorf namens Spinner's End. Ich hatte diesen Ort gewählt, um mich auszuruhen. Ich war wieder einmal im Auftrag von Albus Dumbledore unterwegs gewesen, um Tom Riddle auszuspionieren, der als Lord Voldemort zusehens Schrecken in der Zaubererwelt verbreitete.

Viel hatte ich nicht herausbekommen, dafür wurde ich ärgerlicherweise per Vogel kontaktiert, während ich versteckt Voldemort beobachtete. Einer der Todesser hatte mich daraufhin aufgespürt und ich war mal wieder an einer Verfolgungsjagd beteiligt gewesen. Es war nicht wirklich schwer gewesen, den Todessern davonzulaufen, doch unglücklicherweise hatten mich ein paar gut gezielte Flüche getroffen, sodass ich noch immer aus kleineren Wunden blutete. Das war auch die einzige Spur, die ich im Schnee hinterließ. Jegliche Fußspuren wurden von dem kalten Wind, der hier herrschte, augenblicklich verweht.

Ich kam zu einer kleinen Lichtung, von der aus man den nahe gelegenen Fluss rauschen hören konnte, und legte mich hin. Auch wenn ich nicht schlief, ruhte ich mich doch ein wenig aus. Ich genoss die Ruhe hier. Sie erinnerte mich an die kanadischen Wälder, in denen ich viele Jahre lang gelebt hatte. Auch dort war es sehr ruhig gewesen, ähnlich wie hier.

Plötzlich hörte ich trappelnde Schritte im Schnee und das laute Keuchen eines jungen Menschen und mehrerer älterer. Eine Verfolgung. Das war es dann wohl mit meiner Ruhe. Ich seufzte leise und erhob mich. Ich schüttelte mir kurz den Schnee aus meinem Fell, dann jagte ich mit langen Sätzen durch den Wald.

Ich brauchte keine Minute, um die Jagd zu erreichen. Ich lugte durch die Bäume. Ich sah einen Jungen von fünf Jahren mit langen schwarzen Haaren, klein und mager, aber zäh. Hinter ihm liefen 13 Juungen im Teenageralter, groß und muskulös, die typischen Schlägertypen. Ich überlegte ganz kurz, was ich tun sollte. Ich wollte eingreifen, doch es war ja möglich, dass diese Jagd einen Grund hatte. Ich beschloss, schnell einen Blick in den Geist der Jungen zu werfen und dann zu entscheiden.

'Na warte kleiner, wenn wir dich haben! Dann wirst du es nicht noch mal wagen, hierher zu kommen und auch nicht, noch mal jemandem nicht zu antworten, der dich etwas fragt.'

Das war so klar gewesen. Der Junge hatte nichts getan, außer spazieren zu gehen. Was für Feiglinge, einen kleinen Jungen anzugreifen, der nichts getan hatte. Ich warf noch einen Blick auf den kleinen und erstarrte.

Es war ein Zauberer! Eindeutig ein Zauberer. Aber mit einem ganz erstaunlichen Potenzial! Und mit einer noch erstaunlicheren Seele. Nämlich mit einer nicht zu durchschauenden. Selbst für mich! Das war sehr merkwürdig. Ich konnte in die Seele jedes Menschen sehen. Ich kannte die Geheimnisse von jedem, von dem ich sie kennen wollte. Niemand konnte mich belügen, niemand Geheimnisse vor mir haben, wenn ich das nicht wollte. Doch dieser Junge war anders.

Ich konnte das gar nicht beschreiben, er war einfach anders. Ich sah in seine Seele, spürte seine Angst, doch eines gelang mir nicht. Ich hatte keine Ahnung, ob er- plump gesagt- gut oder böse war. Es war, als hätte er sich selbst nicht entschieden, wie er war. Das war mehr als sonderbar. Doch noch eines konnte ich genau sehen, und das beeinflusste meine Entscheidung erheblich: Nämlich dass dieser Junge noch mal eine ganz tragende Rolle in der Geschichte der Zaubererwelt spielen würde.

Das alles erfasste ich binnen weniger Augenblicke. Ich wusste genau, was zu tun war, aber ich musste schnell sein, denn der Junge hatte nur noch einen sehr kleinen Vorsprung. Ich stieß ein leises Knurren aus und meine Augen loderten in tiefem Türkis zwischen den Bäumen auf.

Als die Jungen das sahen, blieben sie erschrocken stehen und starrten mich an. Der Kleine lief bedauerlicherweise weiter, doch da er mich ansah und nicht auf die Straße blickte, verlor er den Halt und fiel mit einem lauten Schrei in den Fluss.

Na toll!!! Großartig, das war ja super gelaufen. Irgendwie war heute nicht wirklich mein Tag. Na gut, dann

würde ich eben ein Bad nehmen.

Ich sprang mit einem lauten Knurren aus dem Weg und bei meinem Anblick machte sich einer der Jungs vor Angst nass, die anderen wandten sich um und machten, dass sie wegkamen.

Ich dagegen sprang über die ... Klippe und in den Fluss.

Der Kleine hatte echt Glück, dass er ein Zauberer war. Satt zu sinken wie ein Stein, schwamm er oben auf dem schäumenden Wasser, womit er allerdings nichts zu tun hatte, denn er war bewusstlos. Ich schwamm zu ihm hin, wobei ich mir das Wasser zunutze machte. Ich änderte die Strömung, sodass sie mich von ganz allein schnell zu dem Jungen trug. Ich packte ihn mit den Zähnen am Schlaffitchen und wieder half mir die Strömung, diesmal dabei, schnell ans Ufer zu kommen. Ich brachte den Kleinen weg vom Fluss und auf eine andere schmale Lichtung. Ich trug ein paar Äste zusammen und entzündete sie mit einem kleinen von mir erzeugten Feuerstrahl, dabei dankte ich meinen Fähigkeiten, die es mir erlaubten, die Elemente zu beeinflussen.

Ich schob den Kleinen dicht ans Feuer heran, dann rollte ich mich um ihn herum ein, sodass er auf der einen Seite vom Feuer und von den anderen drei von meiner angenehm warmen, 43°C Körpertemperatur umgeben war.

Dann legte ich den Kopf auf die Pfoten und wartete darauf, dass der kleine, der übrigens Severus Snape hieß, wieder aufwachte.

Überraschendes Erwachen

Hallo, alle zusammen! Hier ist das neueste Chap. Und bitte, bitte, lasst mir Kommiss da! Bisher hat das nur einer gemacht, aber bitte sagt mir, wie euch die FF gefällt. Und jetzt: Vile Spaß beim Weiterlesen!!!

Liebe Grüße, SevFanXXX

Severus erwachte, doch er ließ die Augen geschlossen. Er überlegte kurz, ob er vielleicht tot war, bafand dann aber, dass dem nicht so war. Für den Tod war es zu angenehm warm und wohlig um ihn herum. Er spürte von allen Seiten Wärme um sich herum und dass, obwohl Winter war. Außerdem lag er auf etwas seidigem weichem, das sehr angenehm war.

Aber er war doch in den Fluss gefallen... was war dann passiert? Irgendjemand hatte ihn anscheinend gerettet und dafür gesorgt, dass seine Kleider trocken und warm wurden und dass er auf dieser wunderbar weichen ... was war es eigentlich? ... lag. Er öffnete schlaftrunken die Augen und sah, dass er auf einer Art Fell lag. Auf langen seidigem leuchtend weißem Fell. Schlagartig war er hellwach. Wozu gehörte das Fell? Er richtete sich auf. Als er sich umdrehte sah er plötzlich erneut in diese klaren türkisen Augen. Sie gehörten, wie er jetzt feststellte, zu einem riesigen strahlendweißen Wolf. Er schrie erschrocken auf, spran hoch und stolperte rückwärts, sodass er im Feuer landete. Zum Glück waren seine Kleider noch nicht völlig trocken, sodass sie nicht gleich Feuer fingen, aber weh tat es trotzdem und er beeilte sich, den Flammen wieder zu entkommen. Dann stellte er fest, dass er eingeschlossen war, zwischen den Flammen und diesem Monster von einem Wolf, das ihn vermutlich gleich auffressen würde. Wie zur Bestätigung seiner Gedanken zog das Tier die Lefzen zurück und entblöbte große, weiße Zähne. Severus schluckte hart, als er die nadelspitzen Reißzähne sah.

Doch noch machte das Tier keine Anstalten, ihn anzugreifen, ja, es machte sich noch nicht einmal die Mühe, sich zu erheben. Es sah ihn einfach nur an und jetzt erst sah Severus, dass es sich bei seinem Gesichtsausdruck nicht um eine Drohgebärde, sondern um ein Lächeln handelte. Er starrte das Tier an. Er hätte nie gedacht, dass Tiere Gesichtsausdrücke hätten.

"Haben sie auch nicht", sagte der Wolf. Severus stieß einen schrillen Schrei aus und starrte das ... Wesen angsterfüllt an.

"Du brauchst keine Angst vor mir zu haben. Wenn ich dich tot sehen wollte, hätte ich dich ertrinken lassen. Das mit dem Fluss tut mir übrigens leid. Ich hätte nicht gedacht, dass du weiterlaufen würdest. Ich wollte euch allen nur einen Schrecken einjagen, damit ich diese Jungs dann hätte vertreiben können. Aber du hast mir leider einen Strich durch die Rechnung gemacht." Die Stimme war angenehm, lecht und melodisch. Severus hörte zu, unfähig, sich zu zu rühren.

"Aber... warum wolltest du mich überhaupt retten?" Einen Augenblick lang schwieg der Wolf, dann fuhr er fort: "Nun, nicht die schlechteste Frage. Ich bin mir selbst nicht ganz sicher. Du bist ein Zauberer."

"Was sagst du da?", rief Severus, der seine Sprache endlich wiederfand. "Nimm das zurück! Ich bin kein Zauberer, das ist alles noch nicht sicher! Ich bin kein Zauberer!" Der Wolf sah ihn an, in seinen Augen lag keine Überraschung, nur Verständnis.

"Oh doch, das bist du. Aber was ist denn daran bitte schlecht? du bist etwas besonderes und das ist gut, egal was dein Vater sagt."

Das war es erst mal wieder. Aber bleibt dran, bald geht es weiter. Und bitte denkt an die Kommiss

Erklärungen

"... egal, was dein Vater sagt." Severus starrte mich an. Seine Augen waren weit aufgerissen und sein Gesichtsausdruck zeigte eine Mischung aus Schock, Wut und Entsetzen. Schock und Entsetzen wegen meines Wissens über seinen Vater und seine Angst davor, ein Zauberer zu sein, Wut, weil er nicht glauben wollte, was ich sagte.

"Was...? Woher...? Wie kommt es, dass du das weißt?"

"Ich weiß eine ganze Menge über dich. Mehr als du selbst vermutlich weißt", erwiderte ich langsam. Seine Augen weiteten sich, er wich einen Schritt zurück. Er hatte die Entfernung zu mir so weit wie möglich vergrößert, ohne, wieder im Feuer zu landen. Es überraschte mich nicht. Im Gegenteil, es war gut, dass er misstrauisch war. Ein gewisses Maß an Misstrauen ist immer nötig. Außerdem waren alle Leute, die ich je kennen gelernt hatte, anfangs extrem misstrauisch mir gegenüber gewesen. Vermutlich lag es daran, dass sie noch nie einen Wolf sprechen gehört hatten.

"Hast du mir nachspioniert?", fragte der Kleine jetzt scharf.

"Nein. Ich spioniere nicht gerne..."

"Das heißt, dass du es manchmal tust!"

"Ja. Aber nie freiwillig. nur, wenn es sich nicht vermeiden ließ."

"Wenn es sich nicht vermeiden ließ?", höhnte er. Meine Güte, für sein Alter war der Kleine ganz schön schlagfertig. Aber furchtbar unwissend.

"Ja, manchmal lässt es sich nicht vermeiden. Im Krieg zum Beispiel, oder..."

"Du bist ein Wolf! Ein Tier! Erzähl du mir nichts von Kriegen. Wahrscheinlich hast du keine Ahnung, wovon du eigentlich redest!" Ich unterbrach ihn nicht, während er mir das entgegenspie. Ich lächelte ihn einfach an. Er würde gleich das Gegenteil bewiesen bekommen. Aber erst wollte ich ihn selbst auf den richtigen Weg führen.

"Ich bin also nur ein Tier? Ein Wolf, der keine Ahnung hat, wovon er redet? Nun, Severus, dann beantworte mir ein paar Fragen: Warum kann ich sprechen, wenn ich nur ein Wolf bin? Wieso weiß ich so viel über dich, wenn ich nur ein Tier bin? Wieso kann ich dir hinterherspionieren, wenn ich keine Ahnung habe, wovon ich rede, sobald ich dir etwas darüber sage?" Seine Augen verengten sich, doch er sagte nichts darauf. Ich nickte leicht mir dem Kopf.

"Ich bin, wie du dir jetzt sicher denken kannst, nicht einfach bloß ein Wolf. Um genau zu sein, hab ich mit einem Wolf nicht mehr gemeinsam, als meine augenblickliche Gestalt."

"Deine..." Ich grinste. Dann konzentrierte ich mich einen Moment und als er erneut entsetzt aufschrie, wusste ich, dass ich meine Gestalt erfolgreich geändert hatte. Ich sah an mir herunter. Meine Beine und mein Hals waren länger, erstere endeten in breiten Hufen, eine lange Strähne goldenen Haars fiel mir in die Augen.

Severus stand wie erstarrt. Der makellos weiße Wolf war verschwunden, an seiner Stelle stand vor ihm ein reinweißes Einhorn, nur die Mähne war golden. Das war doch nicht möglich. So etwas gab es doch gar nicht. Es sei denn... er erinnerte sich plötzlich an eine Legende, die er mal gehört hatte, von seiner Mutter. Darin ging es um ein Wesen namens... Lumina! Lumina, ja das war ihr Name gewesen. Jedenfalls sollte sie ein Wesen von außergewöhnlicher Kraft und mit außergewöhnlichen Fähigkeiten. Aber das konnte doch nicht sein. Sie war doch nur ein Wesen aus einer Legende.

"Sehe ich aus, als wäre ich ein Hirngespinnst aus einer Legende?", sagte das Einhorn lächelnd, was irgendwie mwerkwürdig ausfiel.

"Nein, du hast schon recht. Ich bin in der Tat Lumina. Lumina kommt von einem lateinischen Wort für Licht, lumen, er heißt übersetzt, die Lichter. Du wirst später auch noch den Zauberspruch "Lumos" kennen lernen, der Licht an der Spitze deines Zauberstabes entzünden wird."

"Nein, das...", setzte Severus an, doch diesmal unterbrach ihn Lumina: "Doch, das wirst du. Du bist ein Zauberer und du kannst nichts darn ändern. Aber was ist daran schlimm? sei stolz darauf. Du wirst dir Fähigkeiten erarbeiten, von denen andere, wie dein Vater nicht einmal zu träumen wagen."

"Ich... ich weiß nicht. Mein Vater sagt..."

"Das das Hexerei ist? Da hat er recht. Aber er sagt es, als wäre das schlecht, weil er es nicht kennt, weil er es vielleicht gern könnte, aber nicht kann. Doch glaube mir, du hast eine besondere Gabe, die du nutzen und auf die du stolz sein solltest."

"Ich freu mich ja auch, dass ich das bin, aber..."

"Dein Vater hat dir gedroht, dich auszusetzen, ich weiß."

"Das wäre an sich nicht schlimm, aber ich weiß nicht, wo ich hinsoll, wenn das geschähe. Viel schlimmer als Severus starrte sie an, er konnte nicht glauben, was er gerade gehört hatte.

"Wir?", fragte er sicherheitshalber noch einmal nach. Lumina lächelte und in ihren Augen leuchtete ein warmer Glanz. Sie hatte ihren Namen nicht zu Unrecht.

"Ja. Ich werde alles tun, um dir zu helfen. Du bist etwas ganz besonderes, das weiß ich. Ich werde dich auf deinem Weg begleiten und dir helfen, wann du meiner Hilfe bedarfst. Auch die Sache mit deinem Vater kriegen wir geregelt, das verspreche ich."

"Ich... danke dir. Aber wieso ich?"

"Hmm... gute Frage. Wie gesagt, du bist etwas besonderes, das sieht man jetzt schon. Du bist nicht so jung und doch bist du schon intelligent, zäh, stark, du hast einen misstrauischen, aber auch einen Vertrauen suchenden Charakter und bei dir zeichnen sich jetzt schon besondere Fähigkeiten ab. Und ich hab dich schon ins Herz geschlossen, die wohl beeindruckendste Leistung, denn die wenigsten schaffen das." Sie zwinkerte ihm zu.

"Aber du solltest langsam nach Hause, deine Mutter macht sich sonst Sorgen. Komm, steig auf, ich trag dich." Damit kniete sie sich vor ihm in den Schnee. Severus stieg auf ihren Rücken und sie erhob sich wieder.

"Warte einen Augenblick. Ich kann nicht rei..."

Doch Lumina setzte sich in einen flotten Trab, ohne seine Worte zu beachten. Severus klammerte sich verzweifelt an ihrer Mähne fest, doch schon im nächsten Moment merkte er, dass es ganz einfach war, auf ihrem Rücken zu sitzen.

Bald hatten sie den Wald verlassen und liefen auf freiem Feld Spinner's End entgegen

Das war's erst mal wieder. Bitte macht ganz viele Kommis, die mir Feedbacks geben und mich zum weiterschreiben animieren.

LG, Hannah

Lumina

Hallo, alle zusammen! Das nächste Chap is fällig.

Ich werd hier noch mal ein bisschen was zu Lumina erklären, viel Spaß! Und Kommis nich vergessen!!!

Der Weg vom Wald nach Spinner's End war kurz, doch Lumina nahm einen kleinen Umweg. Sie umritten das Dorf, um es von der anderen Seite zu erreichen, die etwas behaglicher war, als die Seite, die zum Wald zeigte.

"Äh... Lumina?", fragte Severus nach einer Weile schüchtern.

"Ja?"

"Was für ein Geschöpf bist du eigentlich? Ich hab von dir nur gehört als ein unglaublich mächtiges Wesen mit großer Kraft und fantastischen Fähigkeiten... aber was genau bist du eigentlich?"

Lumina lachte leise.

"Ich wusste gar nicht, dass man sich solche Legenden über mich erzählt.

Okay. Ich bin ein Disembodied pugulator, ein körperloser Kämpfer. Wir sind eine sehr seltene Art. Um genau zu sein, bin ich eigentlich die letzte meiner Art. Wir werden sehr sehr alt, wir sind eigentlich fast unsterblich. Wir sterben nicht am Alter, können aber umgebracht werden. So ist auch meine Familie gestorben..."

"Oh! Das... das tut mir leid. Wer hat sie umgebracht?"

"Ich."

"Was? Aber wieso?"

"Weil sie versucht haben, mich zu töten."

"Aber... sie sind doch deine Familie... ich verstehe nicht..."

"Nein, wie solltest du auch. Meine Familie war... sie bestand aus Monstern. Meine Eltern und Geschwister waren mordlustig, brutal und grausam. Ich war anders. Ich weiß nicht genau, warum, aber ich hatte schon immer die Fähigkeit, die Gefühle der Lebewesen in meiner Umgebung zu sehen, zu spüren. Wirklich mitbekommen hab ich das, als ich zwölf war. Meine Familie hat damals versucht, mich umzubringen, weil ich einen Feind, der uns zufällig über den Weg lief, nicht töten konnte. Ich bin damals knapp entkommen. Seitdem verfolgte mich meine Familie. Als ein Krieg ausbrach, stellte sich meine Familie auf die eine Seite, ich kämpfte für die andere..."

"Was für ein Krieg?"

"Der zweite Weltkrieg. Zu der Zeit war meine Familie schon stark dezimiert, aber es waren noch immer viele. Meine Eltern und 10 meiner ursprünglich 50 Geschwister. Meine Mutter war übrigens mehr oder weniger Auslöserin des Krieges. Sie war eine enge Vertraute Hitlers. Sie hetzte ihn gegen die Juden auf und stiftete ihn dazu an, den Krieg zu beginnen."

"Äh... Lumina... du weißt aber schon..."

"Natürlich weiß ich, dass du mit deinen fünf Jahren weder weißt, wer Adolf Hitler war, noch, was ein Weltkrieg ist, noch, was genau die Juden ausmacht. Aber das wird nicht so bleiben. Und wenn du das alles gelernt hast, wirst du dich an diese Geschichte erinnern."

"Wieso erzählst du mir das nicht?"

"Das wäre nicht ratsam. Du musst erst mal lernen, was die Allgemeinheit darüber sagt, was passiert ist, dann erzähle ich dir vielleicht, wie ich den Krieg erlebt habe. Das wird sich unterscheiden, denn meine Familie und ich sind... unerkant geblieben, deshalb wirkte vieles anders, als es tatsächlich war.

Wie auch immer, wir sind fast da und in meiner Geschichte gibt es nur wenig interessantes zu berichten, es sei denn, dich interessieren Schlachtenberichte und die Kämpfe gegen meine Familie... nein, das würd ich dir auch noch nicht erzählen, dafür bist du zu jung."

"Ich bin nicht zartbesaitet, oder so..."

"Das glaub ich dir, aber diese Kämpfe waren in höchstem Maße brutal und grausam, von daher..."

Aber egal. Mach dich bereit zum Abstieg, wir sind gleich da."

"Können wir nicht einen Umweg machen? Ich will noch nicht nach Hause."

Lumina lachte.

"Von mir aus gerne." Lumiina wandte sich von dem Dorf wieder ab und in Richtung eines anderen kleinen Städtchens, das an diesem Tag noch eine interessante Begegnung bereithielt...

Das war es erst mal wieder, aber es geht bestimmt schnell weiter... wenn ich ein paar Kommiss von euch erhalte, beschleunigt das die Sache vielleicht auch... xD

Liebe Grüße, SevFan

Erste Begegnung

Sie erreichten das Nachbardorf innerhalb von Minuten. Severus sah sich um. Ich wusste, was er dachte. Es war vollkommen anders als Spinner's End. Es war sauber und ordentlich. Die Häuser waren nebeneinander in einem hübschen Muster angeordnet, auf denen der Schnee wie Puderzucker lag. Hier war er noch sauber, denn hier stand keine Fabrik, deren Rauch den Schnee matschig und grau werden ließ, so wie es in Spinner's End der Fall war. Auf den Straßen war der Schnee ordentlich beiseitegefegt, sodass die Straßen frei waren. Die Häuser hatten schöne Farben, die regelmäßig aufgetragen und nicht abgeblättert war. Severus hatte die Unordnung und Verwahrlosung in Spinner's End nie etwas ausgemacht, denn er hatte nie etwas anderes gesehen, er war noch nie in diesem Dorf gewesen, hatte also nichty anderes gesehen, als das dreckige und stinkende Dorf, in dem seine Eltern wohnten. Doch als er sich jetzt umsah und sah, wie es sein könnte, sein sollte, fragte er sich zum ersten Mal, wie es wäre, von zu Hause wegzulaufen und sich ein anderes Zuhause zu suchen...

"Severus?", fragte Lumina leise.

"Du weißt, dass das nicht geht."

"Was? Das was nicht geht?", fragte Severus zurück, doch er wusste, waqs die Antwort sein würde.

"Du kannst nicht einfach weglaufen. Wo willst du denn hin?"

"Weiß ich nicht. Irgendwohin, wo es besser ist. Schlimmer kann es kaum werden."

"Severus, du bist fünf! Du kannst nirgends hin."

"Was ist mit...", Severus beendete den Satz nicht, doch Lumina verstand ihn ja auch so ohne Probleme.

"Mit mir? Das kann ich nicht verantworten. Ich hab kein Haus, indem du wohnen kannst. Oder lass es mich so sagen, ich habe eines, aber ich bin dort so selten und es ist niemand da, das ist kein Leben für jemand so junges wie dich. Und außerdem ist mein Leben viel zu gefährlich, als das du so direkt daran teilnehmen könntest..."

"Wieso?"

"Reicht dir die Geschichte mit dem zweiten Weltkrieg nicht aus?"

"Aber das war doch eine Geschichte mit deiner Familie und die ist doch..."

"Ich weiß", unterbrach Lumina ihn recht ruppig. "Aber ich weiß nicht, ob sich nicht doch noch irgendwo einer von ihnen rumtreibt. und ich habe noch andere Feinde... uralte Feinde, die alles dafür tun würde, mich tot zu sehen. Das ist zu gefährlich für dich." Severus sagte nichts mehr.

"Wir sollten zurück nach Spinner's End...", setzte Lumina an, doch sie unterbrach sich. Severus hörte auch gar nicht zu.

Gelächter und fröhliches Geschrei waren zu hören. Lumina kniete sich wieder hin und Severus stieg ab, woraufhin sie sich wieder in einen Wolf verwandelte, doch da Hund und Wolf so nahe beieinander liegen, war diese Gestalt weit weniger auffällig, als das Einhorn.

Dennoch stellten sie sich dichter an die Häuserwände, so dass sie beobachten konnten ohne gesehen zu werden.

wei Mädchen kamen um die Ecke gelaufen, beide fröhlich kreischend und einander mit Schneebällen bewerfend. Die jüngere der beiden war in ungefähr in Severus Alter, die andere vielleicht zwei, drei Jahre älter. Die ältere, das sah man sogar von dort, wo Severus stand, war unnatürlich dünn, hatte einen langen Hals und bereits jetzt ein Pferdeartiges Gesicht. Ihre Haare unter der Mütze waren schwarz. Die jüngere dagegen war zwar schlank aber nicht dürr, sie hatte langes rotes Haar und ihre Wangen waren vom Lachen und von der Kälte gerötet. Severus sah sie wie gebannt an. Sie sah aus wie ein kleiner Schneeengel.

Bis die Mädchen um die nächste Ecke verschwanden, sah Severus das kleine rothaarige Mädchen an, ohne ein Wort zu sagen. Auch Lumina schaute sie interessiert an. Als die Mädchen schließlich verschwunden waren, wandte sich Severus langsam Lumina zu und fragte leise, fast ehrfürchtig: "Weißt du zufällig, wer das war?"

"Nein, keine Ahnung, aber ich kann dir sagen, was sie ist."

"Was meinst du?"

"Sie ist eine Hexe."

"Wie kannst du so etwas sagen? Sie ist keine Hexe. Im Gegenteil, sie ist ein..."

"Beruhige dich, das war nicht böse gemeint. Sie ist nun mal eine Hexe. Das heißt einfach, dass sie das weibliche Gegenstück zum Zauberer ist."

"Sie ist eine Zauberin?"

"Ja."

"Das ist ja fantastisch. Dann wird sie vielleicht mit mir zusammen in dieses Hogwarts gehen, von dem Mama mir erzählt hat."

"Ja, das wird sie vermutlich."

"Weißt du noch mehr über sie?"

"Nein, aber ich kann versuchen, etwas rauszufinden."

"Ja, bitte tu das." Lumina lächelte und verschwand dann urplötzlich. Severus drehte sich verwirrt um. Wo war sie hin? Doch bevor er Angst bekommen konnte, so ganz allein in dieser ihm völlig fremden Gegend, war Lumina bereits zurück.

"Wo warst du denn?"

"Informationen suchen. Also, die kleine heißt Lily Evans und ist zurzeit noch vier, wird aber ein 30.01. fünf. Die andere war ihre ältere Schwester Petunia. Sie wohnen gar nicht weit von hier in einer kleinen Straße. Die Schwester hat keinerlei magische Veranlagung."

"Und das hast du alles gerade herausgefunden?"

"Ja und noch mehr. Ihre Lieblingsfarbe ist lila, ihre Lieblingsblumen Lilien und sie liebt Katzen, mag aber alle Tiere. Sie freut sich riesig auf ihre Einschulung und will später gerne Schauspielerin oder Ärztin werden, also das ganz typische Mädchen."

"Du bist genial! Wirklich, wen immer du ausspionierst, der tut mir echt leid."

"Hmmm...", machte Lumina nur. "Wir sollten wirklich nach Spinner's End zurück. Wenn ich nicht irre, wartet dort ein kleines Brauset auf dich."

"Ach ja! Das hatte ich fast vergessen. Dann nichts wie los!" Lumina nahm wieder die Gestalt des Einhorns an, Severus stieg auf ihren Rücken und sie lief los.

"Lumina. Eine Frage noch: Kannst du eigentlich jede Gestalt annehmen?"

"Ja. Aber was es mit meinen Gestalten genau auf sich hat, das erzähle ich dir ein anderes Mal."

Mit diesen Worten verfielen sie in Schweigen, während sie sich durch den dichten Schnee zurück auf den Weg nach Spinner's End.

Das war es erst mal wieder. Bald geht's weiter, dann erfahrt ihr mehr über Lumina ;) Bis dann und *bitte*, *bitte* macht mir ein paar Kommiss.

Auf geheimer Mission

Hi, alle zusammen! Hier ist ein neues Chap! Es geht etwas mehr um Lumina, als vorher, spielt aber später noch eine Rolle... also, viel Spaß dabei.

LG, und an die Komms denken.

Ich brachte den Kleinen, der in Gedanken immer noch bei dem rothaarigen Mädchen war, nach Hause. Man sollte meinen, in seinem Alter hätte er noch ganz andere Dinge im Kopf, doch dieses Mädchen hatte einen unglaublichen Eindruck bei ihm hinterlassen, vermutlich auch deshalb, weil sie eine Hexe war. Ich hatte ihm allerdings noch nicht gesagt, dass sie von Muggeln abstammte. Ich kannte seine Mutter gut genug, um zu wissen, dass sie als Slytherin eine Verfechterin des reinen Blutes war und Tobias Snape nur geheiratet hatte, weil sie ungewollt von ihm schwanger geworden war. Ich hatte keine Ahnung, ob sie ihm diesen Floh bereits ins Ohr gesetzt hatte, aber ich nahm mir vor, alles zu versuchen, um ihm diese Vorurteile auszutreiben. Ich hasste Intoleranz.

"Lumina? Alles in Ordnung?", fragte der Junge. Ich nickte und lächelte ihn an.

"Na dann, mach das du reinkommst, hier ist es kalt."

"Aber mir war schon die ganze Zeit warm", protestierte Severus. Ich verdrehte die Augen.

"Weil du auf meinem Rücken saßest. Und weil meine Körpertemperatur 43°C beträgt, da konnte dir gar nicht kalt sein. Aber wenn ich jetzt gehe, wirst du es in der Kälte nicht lange..."

"Du gehst? Wohin?", rief der Kleine.

"Dorthin, wo ich gebraucht werde. Und wenn ich nicht gebraucht werde, dann nach Hause."

"Aber...", setzte der Kleine wieder an, doch diesmal unterbrach ich ihn.

"Es ist ja nicht so, dass du mich zum letzten Mal siehst." Der Junge hielt in seinem Protest überrascht inne. Ich lachte.

"Was hast du denn gedacht? Dass ich dich das Leben rette, dich für ein paar Stunden mitnehme und dann auf nimmerwiedersehen verschwinde?"

"Naja, ja, so ungefähr."

"Tja, da kann ich dich beruhigen. Ich bin bald wieder da, aber ich kann halt nicht immer hier sein, ich werde gebraucht."

"Ach ja, deine geheimen Missionen."

"Ja, genau... und die warten gerade auf mich. Ich schätze, ich muss los. Ich wünsche dir noch viel Spaß heute. Ach ja, und: Happy Birthday!" Mit diesen Worten wandte ich mich um und lief davon. Als ich mich am Ende der Straße noch mal umdrehte, sah ich, wie der Kleine einsam auf der Straße stand und mir nachsah. Er hob kurz die Hand und winkte, und kurz spielte ich mit dem Gedanken, zurückzugehen und ihn an diesem Tag nicht allein zu lassen. Doch leider erreichte mich in diesem Moment ein silbriger Phönix-Patronus, der mich mit Albus' tiefer Stimme bat, sofort zu kommen. Ich seufzte leise, dann bog ich um die Ecke, verwandelte mich in einen Phönix und flog davon.

Es wurde bereits dunkel, als ich Albus' Büro in Hogwarts erreichte. Er erwartete mich schon.

"Da bist du ja! Wo warst du die ganze Zeit?"

"Ja, Albus, ich freu mich auch, dich zu sehen. Übrigens, mir geht es gut, die Spionage verlief ohne größere Schwierigkeiten, danke der Nachfrage."

"Entschuldige. Ich bin froh, dass es dir gut geht. Aber hast du denn etwas herausgefunden? Und wo zum Teufel bist du gewesen?"

"Also: Ja, ich hab etwas herausgefunden. Tom Riddle und seine Anhänger planen, in nächster Zukunft sehr viel zu verändern. Sie streben die Weltherrschaft an und wollen die Erde von Muggeln und Muggelgeborenen säubern. Das übliche also." Ich gähnte.

"Das sind schlimme Neuigkeiten, wie kannst du da so ruhig bleiben?"

"weil es immer das Gleiche ist. Vergiss nicht, ich bin mehrere Jahrtausende alt, ich habe hunderte von Kriegen miterlebt, unter anderem die beiden Weltkriege. Und es ist fast immer das gleiche. Irgendein

Verrückter will die Herrschaft über die Welt und denkt, er habe das Recht dazu, weil er zu "besseren" Rasse gehört. Egal, wer es ist... Caesar, Nero, Minos, Napoleon oder eben Hitler und jetzt halt Riddle... das Prinzip ist immer das gleiche... ich finde nur immer noch seltsam, dass sie immer noch glauben, sie könnten es schaffen, obwohl es nie klappt... aber auch das ist ja typisch... Egoismus ist eine Eigenschaft der Menschen; die gar nicht schlecht ist, aber leider oft zu Selbstüberschätzung führt, wie eben bei diesen Führern."

"Nun gut, ich will mich nicht mit dir streiten, das kann ich auch gar nicht. Daher zu meiner zweiten Frage: Wo zum Teufel warst du?"

"Spinner's End."

"Wieso warst du in diesem Kaff?"

"Ich hab eine sehr interessante Person kennen gelernt."

"Tatsächlich?"

"Du wirst ihn bald kennen lernen."

"Das hoffe ich doch."

"Hör auf, Albus, du siehst das falsch. Du lernst ihn kennen, weil er bald nach Hogwarts kommt."

"Ach so. Schade."

"Das sehe ich aber anders."

"Aber wieso denn? Du bist wunderhübsch..."

"Das weißt du nicht, du hast mich noch nie als Mensch gesehen."

"Aber in anderen Gestalten und die waren alle schön. Ich finde, du solltest es mal versuchen."

"Ich aber nicht." Und ich lass da auch gar nicht mit mir streiten."

"Wenn du meinst."

"Nein, ich meine nicht. Aber ich hab es mir verboten, schon vergessen?"

"Nein, wie könnte ich auch?"

"nun, wie auch immer, ich sollte wieder los."

"Wohin?"

"Nach Hause. Mich ausruhen und mich um meine Wunden kümmern. Und außerdem gibt es immer was zu tun."

"Nun gut. Würde es dir etwas ausmachen, morgen noch einmal die Todesser aufzusuchen?"

"nein, natürlich nicht."

"Sehr schön."

Ich wandte mich um und flog aus dem Fenster.

Eigentlich war das Treffen ganz gut verlaufen. Keine sofortige Neumission.... eigentlich könnte ich sogar noch mal den Kleinen besuchen. Ja, das würde ich tun. Dann könnte ich ihm sogar mal von einer "geheimen Mission" erzählen, die keine war... kurz entschlossen machte ich mich auf den Weg nach Spinner's End zurück...

So, das war es erst mal wieder. Und ich bitte an dieser Stelle noch mal ganz dringend: Bitteeeeeee! Macht mir Kommis. *Lieb guck*

Rückkehr

Als Severus das Haus betrat, lauschte er aufmerksam, doch er hörte nichts. Das war merkwürdig. Kein Geschrei, kein Zetern, nichts. Severus lugte ins Wohnzimmer, doch da war niemand. Eileen und Tobias schienen tatsächlich nicht im Haus. Severus zuckte mit den Schultern. Egal, dann würde er hier wenigstens sein Ruhe haben.

Er ging die Treppe hinauf in sein Zimmer, setzte sich auf's Bett und zog die Decke über seine Schultern. Trotzdem konnte er ein Schauern wegen der Kälte nicht unterdrücken. Er sah sich im Zimmer um, und überlegte, was er jetzt tun könnte. Er könnte natürlich sein neues Zaubertrank-Set ausprobieren, doch irgendwie sagte ihm diese Idee nicht wirklich zu. Irgendwie hatte er in diesem Augenblick zu gar nichts Lust.

'Nur schade, dass Lumina weg ist', dachte er. Er mochte Lumina. Sie war von Beginn an freundlich zu ihm gewesen und das hatte er bis jetzt noch bei keinem Menschen erlebt... na gut, sie war auch kein Mensch, aber sie war einem Menschen von der Denkweise her sehr ähnlich. Nur war sie weiser, weniger egoistisch und nicht so starrköpfig wie die Menschen, die er bisher kennen gelernt hatte. Sie hatte ihn so akzeptiert, wie er war, nein, mehr noch, sie schien ihn genau so gemocht zu haben. Er wünschte, sie wäre hier.

"Na gut, du hattest ja noch einen Geburtstagswunsch bei mir offen", erklang plötzlich eine Stimme vom Fenster her. Severus sprang in höchster Alarmbereitschaft vom Bett herunter und wandte sich zur Tür um.

"Willst du etwas mit mir kämpfen?", fragte Lumina mit schelmischem Lächeln.

"Lumina!", rief Severus erfreut, lief auf sie zu und fiel ihr um den Hals. Sofort wurde ihm wärmer. Sie hatte recht. Bei ihrer Körpertemperatur konnte man gar nicht frieren.

"Nein, natürlich nicht. Du hättest ja gar keine Chance gegen mich", lachte Severus.

"Soso... ich hätte also keine Chance gegen dich... meinst du wirklich?"

"Ja, natürlich. Ich bin mein Leben lang von älteren gejagt worden. Ich kann mich verteidigen,"

"Ja, das hab ich heute gesehen. Und du bist ein sehr kurzes Leben von Leuten gejagt worden, ich dagegen... naja, egal. Willst du herausfinden, wer von uns stärker ist?"

"Aber sicher doch", erwiderte Severus.

'Sie wird mir schon nicht wehtun. ich hab zwar keine Chance, aber vielleicht krieg ich einen ersten Einblick davon, was sie alles kann.'

Severus trat ein paar Schritte von Lumina zurück und warf die Decke fort. Dann ging er in eine leichte Angriffsstellung, wie er es in einem Film mal gesehen hatte.

Auch Lumina duckte sich zum Sprung.

"Bist du bereit?"

"Natürlich", erwiderte Severus.

"Okay, dann mal los. Eins... zwei... DREI!"

Und sie sprang.

Severus duckte sich und Lumina flog über ihn hinweg. Severus drehte sich schnell um und sah, wie sich Lumina noch im Sprung um sich selbst drehte und, kaum dass sie die Erde berührte, bereits wieder abstieß und auf ihn zusprang.

Er hatte keine Chance, irgendetwas zu tun. Er spürte einen Schlag gegen die Brust und im nächsten moment lag er rücklings auf seiner Deck, die aus irgendeinem Grund auf einmal unter ihm lag, Luminas Vorderpfoten auf der Brust, ihr Gesicht nur Zentimeter von seinem entfernt.

Sie zog die Lippen zurück und grinste.

"Gewonnen."

"Jaja", grummelte er.

'Verdammt. Ich hab so gut wie nichts gesehen, außer dass sie schneller als der Schall zu sein scheint und eine unglaublich Springerin ist. Keine Elemente gebändigt, kein... gar nichts. Sie hat mich auch so in zehn Sekunden fertig gemacht. Ich bin so ein Schwächling.'

'Meine Güte, er ist wirklich nicht schlecht, der Kleine', dachte Lumina.

'Er ist tatsächlich meinem ersten Sprung ausgewichen. Nicht schlecht, wirklich nicht schlecht. Aber sein Glück. So hatte ich noch Zeit, ihm die Decke hinzulegen.'

"Das war gut", sagte ich zu ihm, denn er wirkte relativ geknickt.

"Ich hab nicht mal 20 Sekunden durchgehalten."

"Du bist meinem ersten Angriff ausgewichen, was für einen Menschen, noch dazu in deinem Alter, eine beachtliche Leistung ist."

"Wenn du meinst."

"Ja, mein ich. Mach dir nichts draus. Ich bin mal gespannt wie du dich in ein paar Jahren schlägst. Wer weiß, vielleicht besiegst du mich eines Tages."

"Glaubst du wirklich?"

"Vielleicht. Aber lass uns jetzt was anderes machen. Wie wäre es, wenn du mir mal dein Zaubertrank-Set zeigst?"

"Oh ja! Kannst du mir helfen?"

"Vielleicht. Lass mal sehen."

Lumina rollte sich auf dem Boden zusammen und Severus kuschelte sich an sie, während er das Zaubertrank-Set öffnete.

So, das war es erst mal wieder. Und ich richte wieder die dringend Bitte an euch, mir ganz viel Kommiss zu machen. Ich brauche mehr Feedbacks von mehr Leuten. Dabei gleich ein Dank an CharlySnape, der mir immer fleißig schreibt, bitte nehmt euch ein Beispiel an ihm.

Zaubertränke

@Hermine1995: Hi, danke für den Kommi. Ich hab mich an deinen Rat gehalten, dieses Chap is etwas länger.

@CharlySnape: Danke für deinen vielen Kommis. Ich freu mich jedes mal wieder drüber. Weiter so *top*
Liebe Grüße, Hannah

Hi, an alle. Danke an die zwei Leute, die mir hier Kommis gemacht haben. Noch mal ein dickes BITTE an die anderen, die mir noch keine Kommis gemacht haben, die FF aber lesen.

Ihr Schwarzleser, ihr!!! :p

In den nächsten Tagen kümmerte sich Severus so gut wie gar nicht mehr um seine Eltern. Es interessierte ihn nicht mehr, wenn sie stritten und er hörte auch nicht mehr zu, wenn sein Vater ihm drohte, er würde ihn vor die Tür setzen, sollte sich herausstellen, dass er ein Zauberer war. Er verbrachte seine Zeit entweder in seinem Zimmer und widmete sich zusammen mit Lumina seinen Zaubertränken, oder er streifte mit ihr gemeinsam durchs Land. Nur ganz selten gab es Tage, an denen Lumina verschwand, dann war sie immer auf ihren „geheimen Missionen“ unterwegs. Sie hatte Severus nicht erzählt, was sie tat, obwohl er sie oft darum gebeten hatte. Doch inzwischen hatte er sich damit abgefunden.

Der Winter war inzwischen vorbei und der Frühling schmolz den Schnee und ließ die Bäume wieder grün werden. Der Kleine erstaunte mich immer wieder aufs Neue. Er hatte ein erstaunliches Talent für die Zaubertrankbrauerei. Ich selbst konnte nicht zaubern, aber für Zaubertränke brauchte man die Fähigkeiten nicht, die für die meisten anderen Arten von in Schulen unterrichteter Zauberei nötig waren. So konnte ich Severus ganz gut behilflich sein, auch wenn er dessen fast gar nicht bedurfte.

Er konnte Stunden an seinen Tränken sitzen, ohne ein einziges Wort zu reden, ja, fast ohne sich zu rühren.

Auch heute saß er bereits seit über vier Stunden an seinen Tränken, während ich neben ihm lag und darüber nachdachte, wie ich meinen nächsten Spioageauftrag für Dumbledore ausführen sollte.

Es wurde immer gefährlicher, sich irgendwie einzuschleichen. Voldemort wusste, wer und was ich war und was ich vorhatte. Es war vermutlich nur eine Frage der Zeit, bis er Maßnahmen gegen mich in die Wege leiten würde. Und dann würde es richtig eng werden. Denn ich hatte das ungute Gefühl, dass er meine eigene Familie zu Hilfe bitten würde, die ihm diese nur zu gerne gewähren würden, um an mich heranzukommen.

Ich hatte dem Kleinen noch nicht die Wahrheit gesagt, ich fürchtete noch immer, ihn damit in Gefahr zu bringen. Doch ich wusste, dass ich es irgendwann würde tun müssen.

Doch noch nicht jetzt. Er war noch zu jung, um das alles zu verstehen.

„Lumina?“

„Ja?“

„Ich komme hier nicht weiter. Ich verstehe den Sinn dieser Anleitung nicht.“

„Warte, lass mich mal schauen.“ Ich beugte mich über die illustrierte Anleitung, die der Kleine gerade stirnrunzelnd betrachtete. Dort stand, er solle eine Gänseblümchenwurzel in Würfel schneiden und dem Trank beifügen.

„Und was verstehst du daran nicht?“

„Warum ich sie in Würfel schneiden soll. Das ergibt keinen Sinn.“

„Wieso nicht?“

„Weil es eigentlich nur wichtig ist, dass sie überhaupt geschnitten sind, nicht wie. Das stand in einer anderen Anleitung.“

„In welcher?“

„Hier.“ Er schob mir einen anderen Zettel zu, über den ich mich beugte. Ich las die Zutatenliste durch und verglich sie mit der des anderen Tranks. Dann überlegte ich kurz, was ich noch über Gänseblümchen und ihre Wirkung in Zaubertränken wusste.

„Ich hab's.“

„Was hast du?“, fragte der Junge.

„Die Antwort. Da steht, du sollst sie in Würfel von exakt einem halben Zentimeter Länge schneiden.“

„Ja, das weiß ich. Ich sehe aber nicht ein, warum.“

„Weil in diesem Zaubertrank Gürteltiergalle enthalten ist. Wenn Gänseblümchen aber irgendwie zerschnitten und mit Galle vermischt werden, entsteht ein tödliches Gift und das ist ja nicht der Sinn des Trankes. Werden sie aber in Würfel von genau dieser Größe geschnitten, hebt sich die Wirkung der Reaktion auf und der Trank wird nicht giftig.“

„Wieso?“

„Das weiß ich auch nicht. Vielleicht umschneidet man damit ja die ... ähhhh ... Adern, in denen die Flüssigkeit ist, die so reagiert.“

„Ja, vielleicht. Ist auch egal, ich hab keine Lust mehr. Kommst du mir raus?“

„Wohin denn heute?“

„Ich dachte ... dachte, wir könnten ... könnten vielleicht zu Lily.“

„Sie hat es dir wirklich angetan“, lachte ich. Der Junge lief knallrot an.

„Ich ... ich ... das ist gar nicht wahr. Ich will nur...“ Er brach ab und wurde noch röter. Ich grinste ihn an.

„Na los, steig auf, es geht los.“

„Du bist die beste“, rief der Kleine freudig. Sofort meldete sich mein schlechtes Gewissen, weil ich ihm so wenig erzählt hatte, aber das würde ich ja noch ändern.

„Ja, ich komm bei Gelegenheit drauf zurück“, sagte ich deshalb nur.

Wir verließen das Haus, der Kleine stieg auf meinen Rücken und wir zogen los.

So, das war es erst mal wieder. Bitte denkt an die Kommiss.

Eileen und Severus

"Severus? Kommst du bitte mal?"

Eileen Princ' Stimme schallte aus dem Wohnzimmer nach oben. Severus sah auf. Er lehnte wieder einmal an Luminas warmer, weicher Seite und blickte nun in ihre tiefen, schönen Augen.

"Was will sie denn von mir?"

"ich weiß nicht, aber es wird schon nicht den Weltuntergang bedeuten."

"Da hast du recht. Wartest du hier auf mich?"

"Natürlich, ich-"

Lumina brach ab, als es leise ans Fenster klopfte. Draußen saß ein majestätischer Adler, der mit seinen scharfen gelben Augen die beiden musterte.

Bei seinem Anblick verengten sich Luminas Augen zu schlitzen, doch sie erhob sich und öffnete das Fenster. Der Adler blieb sitzen und musterte sie... war es abschätzend? Er gab keinen Laut von sich, aber Lumina schien ihn auch so zu verstehen. Sie knurrte leise, dann wandte sie sich um.

"Ich muss leider gehen, ich komme aber bald wieder."

"Wohin?", fragte Severus bestürzt. Lumina warf einen Blick auf den Adler, der sie ungeduldig ansah.

"Das weiß ich noch nicht."

"Aber bitte beeil dich."

"Natürlich. Bis bald." Mit diesen Worten machte Lumina einen gewaltigen Satz aus dem Fenster und verschwand. Das tat sie häufig. Ihr schien die Höhe des Fensters nichts auszumachen.

Severus schüttelte den Kopf und ging nach unten.

Seine Mutter saß auf dem Sofa und bedeutete ihm, im Sessel ihr gegenüber Platz zu nehmen. Sein Vater war nicht da.

Also, Severus: Du kommst ja jetzt bald nach Hogwarts..."

"Mum, das ist erst in drei Jahren."

"Das ist nicht mehr so lang hin. Und ich wollte dir ein bisschen was über Zauberer und so erzählen."

"Ach so. Was muss man denn darüber wissen? Sie schwingen Zauberstäbe und machen Dinge, die für normale Leute verrückt oder überirdisch erscheinen."

"Oh, nein, es gibt wesentlich mehr zu wissen. Nicht jeder Zauberer gleicht dem anderen. Es ist auch eine Frage des Blutes."

"Des Blutes?"

"Ja, allerdings. Die besten Zauberer hatten auch Zauberer als Eltern, sie hatten nur magisches Blut. Das sind die Reinblüter. Dann kommen die Halbblüter, so wie du. Sie haben nur zur Hälfte magisches Blut in sich. Auch sie können großes vollbringen. Doch dann gibt es noch die dritte Gruppe. Die haben keinen Tropfen magisches Blut in ihrem Stammbaum. Das sind die Schlammlüter. Sie haben keinen Wert, man weiß nicht mal, woher sie kommen, wahrscheinlich haben sie die Magie gestohlen. Lass dich nie mit einem Schlammlüter ein. Sie sind niedere ... Kreaturen. Hast du das verstanden?"

"Ja." Severus war auch die angewiderte Stimme seiner Mutter nicht entgangen.

"Sehr gut. Eins noch zu Hogwarts. Die Häuser, in die ihr kommt. Das beste Haus ist Slytherin. Es ist das Haus der großen, dunklen Magier. Das Haus des großen Salazar Slytherin. Der größte Gegner des Hauses ist Gryffindor. Angeblich soll es durch Mut und Tapferkeit geprägt sein, doch es sind Feiglinge, schwache Taugenichtse und Angeber, die auf die LIEBE setzen. Pah! Dann gibt es noch Rawenclaw, die schlauen. Von denen gibt es nicht viel zu sagen. Sie sollen angeblich besonders schlau sein, aber naja. Und dann gibt es noch die Hufflepuffs. Das sind Dummköpfe, die sonst keiner will. Mit denen kannst du im Prinzip machen, was du willst. Sie bringen nichts. Das war auch schon alles. Du solltest wieder nach oben gehen, dein Vater kommt gleich. Na los, verschwinde! Und vergiss nicht, was ich gesagt habe!" Severus erhob sich mit schwirrendem Kopf und ging langsam in sein Zimmer.

Er ließ sich aufs Bett sinken und sich das "Gespräch" mit seiner Mutter noch einmal durch den Kopf gehen. Was sie gesagt hatte, klang schlüssig.

Er hoffte, Lumina käme bald zurück. Er musste mit ihr darüber reden.

Er starrte auf die Decke und dachte über Häuser und Blutsbände nach...

Bald geht's weiter. bitte an die Kommiss denken, auch die Schwarzleser unter euch ;)
Scherz, aber bitte Kommiss machen.
Liebe Grüße,

Konflikte

Ich flog wortlos neben dem "Adler" her. Er musterte mich hin und wieder kühl.

Schließlich wurde es mir zu bunt und ich landete einfach auf einem Ast und sah ihn provozierend an.

"Was willst du von mir, Largo?"

Der Adler landete neben mir auf dem Ast, verwandelte sich in eine große Katze und sträubte wütend das Fell.

"Was soll das werden?!", fauchte er mich an.

"Was soll was werden?", fragte ich ihn ruhig, aber er kannte mich gut genug, um zu wissen, dass das bei mir größte Gefahr bedeutete, schließlich war er mein Bruder.

Eigentlich eher einer meiner Brüder. Einer von sieben, die noch am Leben waren. Ich, weiß, das klingt komisch, wie ich dem kleinen gesagt hatte, meine gesamte Familie wäre ausgelöscht. Aber ich hatte gelogen. Es war wesentlich komplizierter. Ich würde es ihm erzählen, aber noch nicht jetzt. Jetzt würde er das alles nicht verstehen.

"Du weißt, was ich meine!", schimpfte Largo weiter.

"Was tust du HIER? Und vor allem, wer ist dieser kleine, bei dem du die ganze Zeit bist. Was soll das? Heldenschule?"

"Hör auf", sagte ich. "Was ich hier tue, ist meine Sache, okay?"

"Es ist nicht nur deine Sache, verdammt! Was ist mit uns. Mit Liara, Karia, Arok, Diago und mir? Wir versuchen verzweifelt, uns gegen uns gegen unsere anderen Geschwister zu verteidigen und du panschst hier irgendwelche Mixturen."

"Gab es wieder Angriffe?"

"Das spielt keine Rolle. Es geht um ..."

"Beantworte meine Frage. Gab es weitere Angriffe?"

"Nein. Nein, die gab es nicht. Noch nicht."

"Und warum regst du dich dann so auf?"

"Weil wir, wenn es zu einem Angriff kommt, dich niemals schnell genug zur Hilfe rufen könnten."

"Das stimmt nicht und das weißt du. Ihr könnt mir einen Hilferuf in Gedanken senden und ich bin dann in weniger als fünf Minuten da. Worum geht es dir wirklich?"

Er wich meinem Blick aus.

"Du hast meine Frage noch nicht beantwortet. Wer ist dieser Knirps?"

"Ich weiß es noch nicht. Aber ich bin sicher, er wird einmal eine tragende Rolle in der Geschichte dieser Welt spielen..."

"Und du willst ihn darauf vorbereiten?"

"Ja, wieso nicht?" Er sah mich ernst an. Die Wut war aus seinem Blick verschwunden. Ich las jetzt nur noch Sorge darin.

"Tu, was du für richtig hältst. Du bist weiser und erfahrener als ich, aber verlier nicht dein Herz an ihn. Als Schutz für euch beide."

"Was meinst du damit?"

"Du weisst, was ich meine. Es ist gefährlich, dir nahe zu stehen. Die einzigen zwei Menschen, die die je richtig nahe standen, sind tot." Damit verwandelte er sich zurück in einen Adler und flog davon.

Ich blieb wie erstarrt auf dem Ast sitzen und sah ihm einfach nach. Obwohl ich nie fror, hatte ich plötzlich eine Gänsehaut.

Als ich zurückkam, sah ich den Kleinen auf dem Bett sitzen und nachdenken. Ich wurde wieder zu meiner Lieblingsgestalt, der großen weißen Wölfin. Ich trat neben ihn. Er sah auf und legte wortlos die Arme um meinen Hals.

Und in diesem Augenblick passierte mir etwas, das mir seit Jahrhunderten nicht mehr passiert war. Ich hatte Angst.

Und da wusste ich auch, dass Largo recht gehabt hatte.

Ich war eine Gefahr für den Kleinen.

So, das war es erstmal wieder. Ich hoffe, ihr lasst mir Kommiss oder/und Verbesserungsvorschläge und Kritik da.

euch alle drück

Liebe Grüße,

Ein Plan

Der Sommer zog ins Land und es wurde heiß. Auf den Straßen sah man kaum noch Menschen, alle verkrochen sich vor der Hitze und nur in den Abendstunden sah man vereinzelt Leute auf den Straßen, die Einkäufe erledigten und Besuche tätigten. Und nachts sah man viele offene Fenster, die die wenig Frische und kühle Luft hereinzubringen, die es noch gab.

Severus entwickelte in dieser Zeit eine erstaunliche Tatkraft. Er war nur noch sehr selten zu Hause. Doch für mich war es keine Frage, dass er bei Lily war. Ich sah es an seiner Aufregung, wenn er morgens das Haus verließ und abends spürte ich es deutlich an seinem Frust. Ich wusste genau, was mit ihm los war. Er beobachtete sie, tagein, tagaus, doch er traute sich nicht, sie anzusprechen. Und das machte ihn wahnsinnig wütend. Das Problem war nur, dass er diese Wut an seiner Umgebung, sprich, an mir ausließ. Er beschimpfte mich, er ignorierte mich und so weiter und sofort.

Und so langsam hatte ich die Nase voll. Etwas musste sich ändern und das würde ich ihm jetzt auch klipp und klar sagen.

Die Gelegenheit bot sich noch am gleichen Abend. Der Kleine war wieder einmal von seiner Beobachtungstour zurück und seinem Gesicht nach zu urteilen, hatte er sie wieder nicht getraut, mit ihr zu reden. Er pfefferte seine Jacke wütend in die Ecke, trat gegen ein Bein seines Tisches und ließ sich dann wütend aufs Bett fallen. Ich erhob mich und trat neben ihn.

"Severus, wir müssen reden", sagte ich betont leise und ruhig. Severus wusste genau, dass ich, wenn ich so sprach, am gefährlichsten war, er kannte mich mittlerweile und wusste, dass ich nur so sprach, wenn verärgert war. Doch das bewirkte bei ihm nichts

"Müssen wir nicht! Ich hab dir nichts zu sagen. Lass mich in Ruhe! Verstanden?"

"Ja, aber EINverstanden bin ich nicht. WIR reden jetzt. Ich weiß, dass du versuchst, mit Lily zu sprechen, das war nicht schwer zu bemerken..."

"Na und? Das ist nicht dein Problem. Lass mich in Ruhe!"

"Du hast recht. Es ist nicht mein Problem, was zwischen euch beiden läuft, aber es ist sehr wohl mein Problem, ob ich hier bleibe, oder nicht." Das wirkte. Severus wurde blass und gab sofort seine offensive Haltung auf.

"Du... du willst gehen?", fragte er und seine Unterlippe zitterte.

"Nein, das will ich eigentlich nicht. Aber du merkst doch selbst, dass es so nicht weitergeht."

"Ja, ich weiß. Aber ich weiß nicht, was ich tun soll."

"Das habe ich gemerkt. Du musst sie doch nur ansprechen.."

"Wenn das so einfach wäre. Ich weiß ja nicht, worüber ich mit ihr reden könnte."

"Na, wenn das dein einziges Problem ist, da kann ich Abhilfe schaffen."

"Wirklich?", fragte er hoffnungsvoll.

"Ja, allerdings. Es ist doch ganz einfach. Sie ist eine Hexe, oder? Aber sie weiß nichts davon. Übereg doch mal. Sag ihr, was sie ist, erzähl ihr von der Zauberei, von Hogwarts und so weiter."

"Du bist genial! Natürlich, das ist es! Danke, danke, danke!" Er fiel mir um den Hals. "Bringst du mich zu Lily? Jetzt?" Ich lächelte und verdrehte die Augen.

"Natürlich. Steig auf."

"und du gehst auch nicht?"

"Nein. Versprochen." Er kletterte auf meinen Rücken und wir machten und auf den Weg.

Und dann stand er da, mit gesenktem Kopf und verzweifelttem Blick. Er hatte es nicht hinbekommen. Er hatte verspielt. Ich trat an seine Seite und legte den Kopf auf seine Schulter. Er schlang die Arme um meinen Hals und vergrub das Gesicht in meinem Fell.

"Ich hab es vermasselt. Sie wird nie wieder mit mir reden." Er schniefte.

"Ach was! Das muss gar nicht sein. Der erste Eindruck war nicht der tollste, aber Kopf hoch. Wir machen das schon. Ich hab einen Plan."

"Aber was soll ich denn machen. Sie glaubt mir nicht, dass es Zauberei gibt."

"Dann müssen wir es ihr eben beweisen."

"Und wie?"

"Indem wir ihr zum Beispiel ein magisches Wesen zeigen."

"Wie einen Drachen oder so?"

"Na, vielleicht nehmen wir lieber ein Einhorn, sie ist schließlich ein Mädchen."

"Ja, aber wo solen wir denn ein Einhorn finden? Mama hat gesagt, sie sind sehr scheu und wenn sie sich blicken und berühren lassen, dann nur von Hexen, nicht von Zauberern. Wie sollen wir also an ein Einhorn kommen?" Ich verdrehte die Augen.

"Es muss nicht unbedingt ein echtes Einhorn sein. Nur ein magisches Wesen, das ihr beweist, dass Magie existiert."

"Aber wie-"

"Severus. Ist das denn so schwer? Morgen kommen wir erneut hierher. Ich werde die Gestalt eines Einhorns oder eines geflügelten Pferdes annehmen und mich ihr zeigen." Meine Stimme verlor sich.

"Das würdest du tun? Aber, das wäre gefährlich für dich. Und du willst doch nicht, dass dich jemand sieht. Das würde deine Feinde-"

"Ich weiß, aber das Risiko bin ich bereit, einzugehen, dieses eine Mal. Aber du musst ihr sagen, dass sie nichts verraten darf, zu unser aller Sicherheit."

"Natürlich, natürlich. Danke sehr, du bist meine Rettung."

"Ich weiß, aber jetzt solltest du dich ausruhen, morgen wird ein wichtiger Tag."

Am nächsten Tag gingen wir wieder zum Spielplatz. Lily war bereits dort, ihre Schwester leider ebenfalls. Das war ein Problem. Vor ihr würde ich mich nicht zeigen. Ich bezweifelte, dass sie es verstehen, geschweige denn verschweigen können würde. Severus nickte nur, als ich ihm das sagte, er wirkte furchtbar nervös und angespannt. Ich glaubte nicht, dass er das hinkriegen würde. Ich musste etwas tun. Eigentlich zwei Sachen.

"Severus? Traust du es dir zu, allein mit ihr zu reden?"

"Muss ich doch, oder?"

"Nein, ich könnte dir auch helfen, wenn du das möchtest."

"Ja? Wie denn?"

"Ich kann mit meinem Geist in deinen eindringen und dir vorsprechen, was du wie sagen sollst."

"Ja. Bitte mach das. Ich schaff das sonst nicht."

"Gut. Aber erst müssen wir Petunia los werden."

"Und wie?"

"Lass mich nachdenken." Doch das erübrigte sich im nächsten Moment von selbst, denn Petunia schrie wütend auf. Irgendwas hatte Lily gesagt oder getan, was sie ärgerte.

"Das sag ich Mami!", schrie sie wütend und stürmte davon. Das war unsere Chance. Ich nickte Severus zu, der gebannt Lily ansah, die ihrer Schwester entgeistert nachblickte. Er erhob sich und trat aus dem Gebüsch hervor. Ich trat ein seinen Geist ein.

In Ordnung. Ich bin da. Mach dir keine Sorgen, das klappt schon. Und jetzt sprich mir nach. Er nickte. Ich sagte ihm, was er zu tun hatte und er tat es. Er schritt auf Lily zu, die ihn noch nicht bemerkt hatte.

"Lily", sagte er. Sie fuhr herum. Als sie Severus erkannte, verengten sich ihre Augen und sie wich einen Schritt zurück. Severus blieb stehen.

"Du!", fauchte sie. "Was willst du hier?"

"Ich wollte mich entschuldigen. Ich war gestern sehr unhöflich und zu direkt. Das tut mir leid."

"Braucht es nicht", sagte sie abweisend. "Aber dass du gelogen hast, sollte dir leid tun. Zauberei!" Sie schnaubte, doch mir war nicht entgangen, dass ihre Stimme auch traurig und sehnsüchtig geworden war. Severus hatte nichts bemerkt. "Und diese Lüge nur, um mich dazu zu bringen, mit dir zu reden." Sie wandte sich ab.

"Ich hab nicht geogen. Es gibt Zauberei. DU bist eine Zauberin und ich ein Zauberer, so wahr ich hier stehe."

"Ja, und ich bin zufälligerweise auch noch die Queen!", sagte sie höhnisch. Sie wandte sich zum Gehen.

"Warte bitte!", sagte Severus verzweifelt. "Ich kann es beweisen!" Lily blieb stehen.

"Wie?", fragte sie mit zitternder Stimme, aber ohne sich umzudrehen.

"Ich habe ein magisches Wesen dabei, das ich dir zeigen kann." Sie fuhr herum.

Severus, ich ziehe mich jetzt aus deinem Geist zurück. Du solltest jetzt auch allein klarkommen.

"Was für ein Wesen?", fragte Lily. Severus wandte sich nach der Stelle um, wo ich noch immer versteckt im Gebüsch stand, und winkte mit der Hand. Ich verwandelte mich rasch in ein makellos weißes, geflügeltes Pferd und trat aus dem Gebüsch hervor. Beide Kinder starrten mich an. Severus überrascht, Lily wie verzaubert. Doch sie riss ihren blick schnell wieder los und verzog erneut verächtlich das Gesicht.

"Und das soll ich glauben? Ein Pferd mit angeklebten Flügeln, den Trick kennt doch wirklich jeder."

"Aber glaub mir doch, es ist ein geflügeltes Pferd. Ein echtes."

"Beiweis es!" Er wandte sich zögernd nach mir um. Ich sah ihm in die Augen, dann musterte ich Lily. Ich trat langsam einen Schritt auf sie zu, dann noch einen. Sie blieb stehen. Ich sah das Verlangen, mich zu berühren, mich für echt anerkennen zu müssen, in ihren Augen. Sie streckte die Hand aus und ich legte den Kopf hinein. Sie streichelte mich sanft und aus ihren Augen waren Ärger und Misstrauen verschwunden, sie waren sanft und warm.

"Das ist noch kein Beweis", murmelte sie. Ich legte den Kopf schief und sah sie an. Dann ging ich vor ihr in die Knie.

"Du sollst aufsteigen", sagte Severus. "Sie erlaubt dir, auf ihr zu reiten." Lily sah ihn kurz an, dann kletterte sie auf meinen Rücken. Ich erhob mich vorsichtig und setzte mich in Bewegung. Ich fiel in einen sankften Galopp, leicht zu reiten, aber schnell. Ich breitete die Flügel aus und erhob mich in die Lüfte. Lily schrei überrascht auf und jauchzte freudig, als ihr der Wind ins Gesicht und durch die Haare wehte. Ich flog eine kleine Runde um den Spielplatz, dann landete ich direkt vor Severus. Sie stieg ab und sah ihn an.

"Du hast nicht gelogen", flüsterte sie. Er schüttelte den Kopf. Sie lächelte. Plötzlich hörte ich Schritte. Ich warf den Kopf zurück und die beiden sahen auf.

"Tunia kommt zurück", sagte Lily. "Ich muss gehen. Wann kannst du mir mehr von Zauberei erzählen?"

"Wann du willst."

"Morgen?"

"Gerne."

"Schön. Hier? Um drei?"

"Ich bin da."

"Gut dann bis morgen."

"Bis dann." Sie wandte sich um und lief davon. Severus wartete, bis sie außer Sichtweite war, dann fiel er mir um den Hals.

"Du bist die beste!" Ich sah ihn an und er lächelte.

"Komm, ich bring dich nach Hause."

Hilfe

Die nächsten Tage verbrachte Severus fast alle bei Lily. Ich begleitete ihn hin und wieder, meistens nahm ich dabei meine Wolfsgestalt an, die mir im Laufe der Jahrhunderte die Liebste geworden war. Sie war recht bequem, sie war unauffällig und praktisch...

Gelegentlich nahm ich aber auch die Gestalt des Pegasus an. Lily wusste natürlich nichts davon, dass es immer ich war, noch dass ich sprechen konnte, noch etwas anderes über mich. Ich hatte dafür gesorgt, dass Severus nichts preisgab. Er wusste, sollte jemand von mir erfahren, der mir möglicherweise etwas wolte, würde ich verschwinden müssen, vorraussichtlich für Jahrzehnte und das wolte er natürlich nicht. Ich konnte mich also darauf verlassen, dass er nicht verraten würde.

Ich lag dann meistens neben Severus, der sich an mich lehnte, manchmal, wenn ich gerade ein Pegasus war, nahm ich die beiden auch auf meinem Rücken mit. Severus war von diesen Ausflügen nur mäßig begeistert, da Lily immer fliegen wollte, während er sich in der Luft nicht besonders wohl zu fühlen schien.

Severus erzählte Lily viel vom Zaubern und von Hogwarts und sie war eine begeisterte ZuhörerIn, nie konnte sie genug kriegen, stundenlang saßen sie auf Wiesen oder Waldlichtungen. Sie verstanden sich super. Bis Lilys Schwester Petunia sie ausspionierte und von Severus ausversehen verletzt wurde. Lily war deshalb furchtbar wütend und redete nicht mehr mit ihm.

Der Kleine war am Boden zerstört. Seine ganze Tatkraft verschwunden. Er lag die meiste Zeit auf dem Bett und sah einfach in die Luft, ohne tatsächlich irgendetwas zu sehen. Schließlich konnte ich das nicht mehr mit ansehen.

Es war Abend und wir waren in seinem Zimmer. Es war still. Und ich ertrug den Anblick seiner Mutlosigkeit nicht mehr.

"Severus."

.....

"Severus!"

"Mhhh..." Ich richtete mich ärgerlich auf.

"Meinst du nicht, es wird Zeit, mal etwas zu unternehmen und nicht immer nur herumzuliegen?"

"Was denn unternehmen?", fragte er unwillig.

"Zum Beispiel könntest du zu Lily gehen und dich entschuldigen und ihr sagen, dass du Petunia nicht absichtlich verletzt hast."

"Und was bringt das? Sie glaubt mir nicht und sie spricht nicht mehr mit mir. Ich hab verspielt."

"Das hast du schon das letzte Mal gesagt. Und da konnten wir das auch wieder hinbiegen."

"Nein, du konntest es wieder hinbiegen."

"Dann kann ich es auch diesmal wieder hinbiegen."

"Ach ja, und wie? Diesmal brauche ich keinen Beweis. Das letzte Mal war etwas ganz anderes."

"Na gut, es war etwas anderes, aber wir kriegen auch das hin."

"Und wie?"

Wenn sie nicht mit dir redet, dann schreib ihr einen Brief. Und ich überbring ihn und überzeuge sie davon, dir zu verzeihen."

"Meinst du, du schaffst das?"

"Natürlich schaffe ich das." Severus lag noch ein paar Augenblicke auf dem Bett, dann entschied er sich offenbar dafür, mir zu glauben, den er stand auf, setzte sich an seinen Schreibtisch und griff zu Papier und Feder.

Nach ein paar Minuten war er fertig und reichte mir den Brief, zusammen gerollt und in einer Papprolle. Ich nahm die Rolle vorsichtig ins Mal und verließ das Zimmer. Severus sah mir durch das Fenster nach, bis ich das Ende der Straße erreicht hatte.

Zwei Minuten später, war ich bei Lilys Haus. Kaum war ich dort, merkte ich, dass sie nicht zu Hause war. Das war gut, so würde mir ihre Schwester nicht in die Quere kommen. Ich lief zu der Waldlichtung, auf der wir in den vergangenen Wochen so oft zu dritt gewesen waren.

Menschen sind furchtbar leicht zu durchschauen, und sie alle haben einen Hang zum Masochismus.

Ich wusste, dass der Streit auch Lily mitgenommen hatte und alle Menschen haben den Hang, wenn ihnen

jemand Kummer bereitet, zu einem Ort zu gehen, mit dem sie positive Gedanken an diesen Jemand verbinden. Ich vermutete also, dass Lily dort sein würde.

Volltreffer! Sie war tatsächlich da. Ich hatte es doch gewusst.

Sie saß auf dem Boden und spielte gedankenverloren mit einem Zweig. Ich näherte mich ihr, wobei ich allerdings darauf achtete, wenigstens ein paar Geräusche zu machen. Sie wandte sich um. Ihre Miene verdüsterte sich, als sie mich sah, sie ging wohl in der Erwartung, ich hätte den Kleinen bei mir. Als ich jedoch nur noch zwei Schritte entfernt war, schien sie erkannt zu haben, dass ich allein war. Sie gab ihre Angriffshaltung auf und fiel mir um den Hals.

Das überraschte mich einigermaßen, doch ich fing mich rasch wieder und legte den Kopf auf ihren Rücken.

"Ach, Mina!", seufzte sie, während sie sich fest an mich schmiegte. Mina! Das war mein "Deckname". Sehr kreativ! Nimm einfach die ersten zwei Buchstaben weg und schon ist es ein neuer Name. Naja, mir sollte es recht sein... ich wartete geduldig, während Lily sich Trost suchend an mich klammerte.

Schließlich löste sie sich von mir. Auf ihren Wangen waren Spuren von Tränen zu sehen, die ich ihr sanft mit der Schnauze wegwischte. Ich fühlte mich reichlich unwohl bei der Sache, ich war keine Freundin von körperlichem Kontakt, auch wenn ich mich bei Severus inzwischen dran gewöhnt hatte. Aber was tut man nicht alles für Leute, die man gern hat.

"Warum bist du hier?", fragte Lily jetzt. Sie hatte die letzten Tränenspuren, beseitigt und sich wieder gefasst.

Ich legte die Papprolle vor ihre Füße. Sie musterte sie kritisch. Ich stieß ein leises Winseln aus. Sie zuckte die Schultern und hob die Rolle auf. Während sie den Brief las, traten wieder Tränen in die Augen.

Ihre Hand zitterte, als sie den Brief zurück in die Rolle legte und sie mir wieder hinhielt. Ich nahm sie aber nicht zurück.

"Geh zurück und nimm diesen Brief wieder mit. Er kann mir nichts erzählen, es war Absicht, dass er Tunia verletzt hat." Ihre Lippen bebten. Ich sah ihr in die Augen, winselte und legte den Kopf leicht schief. Sie versuchte, meinem Blick auszuweichen, doch ich nahm meine Augen nicht von ihr und immer, wenn sie in meine Richtung sah, begegnete sie meinem Blick. Schließlich gab sie auf und sah mir fest in die Augen. Sie wirkte verunsichert.

"Es war Absicht! Das weiß ich. Er hat..." Ich winselte erneut.

"War es wirklich keine Absicht?" Ich bellte einmal.

"Ach, verdammt, aber es sah so aus. Ich ... Tunia hat gesagt..."

Ich knurrte leise.

"Sie würde mich doch nicht anlügen..." Ich knurrte wieder. Sie seufzte. "Meinst du, ich soll ihm vergeben?" Ich sah ihr in die Augen und bellte wieder. Sie nickte ergeben.

"In Ordnung. Ich verzeihe ihm. Ich wollte auch gar nicht glauben, dass er sie mit Absicht verletzt hat." Sie umarmte mich.

"Bringst du ihn morgen hierher? Ich will ihn als Entschuldigung mit einem Picknick überraschen."

Ich bellte noch einmal und wedelte mit dem Schwanz. Dann rannte ich davon, innerlich jubelte ich. Geschafft!

Das war es erst mal wieder. Ich hoffe, wie immer, auf ganz viele Feedbacks. *Euch mit Schoki bestech*

Die letzten Wochen

Hallo Leute,

nach langer Zeit hab ich doch noch mal ein Kapitel hochgeladen. Eigentlich wollte ich meine FF ja aufgeben, weil ich mit der anderen (stetes Familienglück?) genug zu tun habe, abr irgendwie lässt sie mich doch nicht los, und so gebe ich ihr nochmal ne Chance und hoffe, dass es noch treue Leser gibt, die weiter mitlesen. Ich hätte übrigens auch nichts gegen Kommiss, die mir das bestätigen.

Übrigens schreibe ich meine beiden FFs spontan, ihr habt also die Möglichkeit, euch selbst einzubringen.

Schreibt mir einfach ein Abenteuer, das ihr euch vorstellen könnt und ich werde versuchen (wenn es nicht gar zu abwegig ist), es mit einzubringen.

Ich hoffe auf viele tolle Ideen, aber jetzt will ich euch auch nicht länger vom lesen abhalten. Viel Spaß
SevFan

Nachdem sich Lily und Severus wieder versöhnt hatten, verging die Zeit bis zu ihrer Reise nach Hogwarts wie im Flug. Lily und Severus waren von ihren Ideen von Hogwarts ganz besessen. Sie redeten über nichts anderes mehr. Ich lag die meiste Zeit neben ihnen, Severus lehnte an meiner Seite. Manchmal brachten wir Lily auch heimlich in Severus' Zimmer und sie saßen gemeinsam an seinem Zaubertrankkasten. Auch die Bücher, die natürlich besorgt waren, kaum, dass die Bücherlisten angekommen waren, lasen sie fleißig durch und fragten sich gegenseitig Zaubersprüche ab.

Ich verließ das Haus der Snapes kaum noch, wenn der Kleine zu Hause war, denn sein Vater wurde immer wütender und unberechenbarer, je näher seine Reise nach Hogwarts rückte. Manchmal, besonders wenn er dem Alkohol gar zu sehr zugesprochen hatte, holte er sogar nach Severus aus, und oft genug sah ich mich gezwungen, die Tür seines Zimmers zu verbarrikadieren, damit er ihm nicht zu Leibe rückte. Doch wenn Severus unten war, und sein Vater ihn unvorbereitet erwischte, konnte ich ihm nicht helfen, war ich zur Untätigkeit verdammt. In solchen Fällen kam er dann häufig mit einer blutigen Nase, blauen Flecken und einem Veilchen auf dem Auge. Dann konnte ich nur seine Schmerzen mit Kräutern lindern, ihn ein bisschen aufmuntern und ihn trösten, wenn es ihn allzu sehr mitgenommen hatte.

Doch weitaus größere Sorgen noch als mein Vater bereitete mir seine Mutter. Sie schlug ihn nicht, oh nein, doch was sie mit ihm tat, war in meinen Augen sehr viel gefährlicher und schlimmer.

Sie brachte ihm Flüche und Banne bei und erzählte ihm viel über Dunkle Magie, allerdings in schillernden Farben und ohne dabei etwas schlechtes darüber zu sagen. So weckte sie erstaunliche Kenntnisse und ein reges Interesse an dieser Form der Magie

Immer öfter setzte sie sich mit ihm zusammen und redete mit ihm über die Wichtigkeit des reinen Blutes und hielt ihm Predigten über die Minderwertigkeit von Muggelgeborenen.

Und mit der Zeit prägten sich ihre Worte immer in seinem Kopf ein, ohne, dass ich etwas dagegen tun konnte. Immer mehr steigerte er sich in seiner Verachtung gegenüber Muggeln und Muggelgeborenen, und weder ich noch Lilys Anwesenheit konnten etwas dagegen ausrichten. Noch sagte er zwar noch, das Blut spiele keine Rolle, doch im Gegensatz zu Lily entging mir sein Zögern nicht mehr, ebenso wenig wie der Zweifel in seiner Stimme.

Was seine Eltern im Zusammenspiel bewirkten, wurde zu einer Katastrophe. Der Kleine verbitterte immer mehr, er wurde misstrauisch und unwillig und er entwickelte eine unglaubliche Wut, die beinahe schon in Hass ausartete, gegenüber Muggeln, die er alle mit seinem Vater oder Lilys Schwester Petunia in Verbindung brachte. Das und sein Verhältnis zu der Dunklen Magie machten mir zunehmend Sorgen. Und schließlich kann dann der Tag, an dem ich, als ich wieder einmal einen Blick in seine Seele warf, die ersten ... dunklen Flecken auf selbiger.

Doch noch hatte ich die Hoffnung nicht verloren, dass er in Hogwarts, ohne Einfluss seiner Eltern, und vielleicht mit neuen Freunden, wieder offener, fröhlicher und weichherziger werden würde.

Bestärkt wurde diese Hoffnung vor allem dadurch, dass er sein Verhalten mir und Lily gegenüber nicht verändert hatte. Noch immer liebte er es, Zeit mit ihr zu verbringen, doch immer nahmen seine Augen diesen schwärmerischen Ausdruck an, wenn er von ihr sprach.

Und so beschloss ich, erst einmal seine ersten Tage in Hogwarts abzuwarten, wo ich vielleicht mehr Einfluss haben würde, als hier und seine Eltern keinen mehr hätten.

Und dann war es endlich soweit!

Er hatte die halbe Nacht nicht schlafen können, zu aufgereggt war er auf die Reise nach Hogwarts gewesen,, die heute beginnen würde. Doch er hatte sich gezwungen, liegenzubleiben und Geduld zu haben. Als der Wecker dann aber fünf Uhr morgens zeigte, hielt er es nicht länger aus. Er sprang aus dem Bett und lief wie ein Tiger im Käfig in seinem Zimmer herum, kontrollierte noch einmal, ob er alles in seinem Koffer hatte und versuchte, ein bisschen in dem Buch zu lesen, das er sich für die Fahrt besorgt hatte. Doch auch das half gegen seine Aufregung nicht.

Schließlich beschloss er, sich etwas zum Frühstück zu machen. Er ging hinunter in die Küche und schlang einen Toast mit Butter hinunter. Dazu trank er ein Glas Orangensaft. Er wollte sich gerade noch einmal eingießen, als plötzlich die Haustür aufging und sein Vater eintrat. Er schwankte und stützte sich schwer an der Wand ab. Severus drückte sich an die Wand und versuchte, sich, von der Dunkelheit geschützt, von seinem Vater entfernen, der immer noch damit beschäftigt war, den Halt nicht zu verlieren.

Nur noch zwei Schritte, dann hätte er die Tür erreicht und wäre schon fast in Sicherheit...

Eine Diele knarrte laut unter seinen Füßen und er blieb vor Schreck wie erstarrt stehen. Doch es war zu spät.

Der Kopf seines Vaters fuhr herum und er spähte aufmerksam durch die Dunkelheit.

„Komm da raus!“, bellte er und Severus gehorchte ohne zu zögern, zitternd vor Angst trat er einen Schritt vor. Sein Vater schien ihn zu erkennen, denn er grinste ihn boshaft an.

„Soso! Der kleine Severus! Was tust du denn so früh hier. Du wartest wohl auf deine große Stunde, nicht wahr?“ Severus bebte am ganzen Leib, er brachte keinen Laut heraus. Seinen Vater schien das nicht zu stören, er kam langsam auf Severus zu.

„Du wartest darauf, auf diese Schule zu gehen“, er spuckte aus, „wo sie dich in diesen Dreckskünsten unterrichten werden, die dich endgültig zum Monster werden lassen. Nicht wahr?“

Aber ich werde das verhindern, du kleine Missgeburt. Ich lasse nicht zu, dass sie noch jemanden wie dich auf uns Menschen loslassen.“ Die letzten Worte schrie er und auch Severus schrie nun auf, als sein Vater auf ihn zustürmte und zum Schlag ausholte.

Der Fausthieb traf ihn mitten ins Gesicht und schleuderte ihn zu Boden. Fußtritte hagelten auf ihn ein, und er konnte sich nicht verteidigen, hatte dem nichts entgegensetzen. Er war so gut wie verloren.

„Hör auf! Tobias, hör sofort auf damit!“ Wie durch einen Schleier vernahm er die Stimme seiner Mutter, sah ihre Silhouette im Türrahmen auftauchen. Sie stürzte auf seinen Vater los und zerrte ihn von Severus weg, dass er zu Boden fiel. Ehe er sich wieder aufrappeln konnte, hatte sie schon Severus auf die Beine gezogen und hastete mit ihm die Treppe hoch.

Sie schlug die Tür zu seinem Zimmer zu und lehnte sich dagegen. Nur einen Augenblick später hörte man Tobias Snape wütend gegen das Holz hämmern.

Nach einigen Minuten erstarb das Trommeln jedoch, dann hörte man Schritte die Treppe hinunterpoltern, dann war Stille.

Severus war auf dem Bett zusammengesunken und hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Als endlich Stille eingetreten war, sah er schließlich auf.

„Danke, Mum“, flüsterte er. Die Gestalt von Eileen Prince aber zwinkerte ihm kurz zu und verschwand dann. An ihrer Stelle stand ... die weiße Wölfin.

„Du?“, keuchte Severus. Lumina nickte nur kurz.

„Ich hab nicht viel Zeit. Ich muss gleich wieder fort. Nur noch so viel. Deine Mutter ist in Sicherheit, er kann seinen Rausch und seine Wut nicht an ihr auslassen. Bleib hier und warte, bis sie kommt. Wir sehen uns in Hogwarts.“

„Aber...“, setzte Severus an, doch Lumina war schon aus dem Fenster gesprungen und verschwunden.

Um zehn Uhr holte seine Mutter ihn aus seinem Zimmer und brachte ihn nach King's Cross. Sie geleitete ich zum Gleis 9 ¾, half ihm den Koffer zu verstauen, dann wünschte sie ihm noch schnell viel Spaß und verschwand. Severus ließ sich in dem Abteil nieder und beobachtete die Leute, immer auf den ihm wohlbekannten roten Haarschopf wartend.

Und wie Severus' Zeit auf Hogwarts beginnt, erfahren wir (auch ich, s. oben) im nächsten Chap.
Bis dann

Ankunft in Hogwarts

Hi Leute,

hier kommt noch mal die Fortsetzung, diesmal schneller, als letztes Mal. Dafür ist es auch das letzte Kapitel dieser FF. Beim nächsten Mal hat sie einen anderen Namen. Das hat zwei Gründe: Zum einen würde es einfach zu lang werden, als eine FF, zum anderen will ich mal schauen, ob die vier Abonnenten die FF wirklich noch verfolgen, und lesen, oder ob sie nur vergessen haben, die Bn zu aktivieren. Wenn ich wieder welche haben sollte und vielleicht auch Kommiss (bitte, bitte?), schreib ich weiter, wenn nicht, dann weiß ich, dass die FF nicht gut ankommt, dann schreib ich sie für mich zu Ende, lade aber nicht mehr hoch. Wenn ihr weiterlesen wollt, könnt ihr mir das auch per Pn schreiben, auch Ideen (wie schon beim letzten Mal gesagt).

Aber jetzt erst mal viel Spaß mit dem letzten Kapitel!!!

Liebe grüße, SevFan

Der Morgen des ersten September hatte schon schlecht für mich begonnen. Ich hatte viel vor. Ich musste noch einmal bei meinen Geschwistern vorbei, denen, die auf meiner Seite standen, ich hatte einen weiteren Spionageauftrag für Dumbledore und ich wollte auf jeden Fall rechtzeitig zur Auswahlzeremonie wieder in Hogwarts sein. Ein ungutes Gefühl hatte mich jedoch, kaum, dass ich mich auf den Weg zu meinen Geschwistern begeben hatte, beschlichen, sodass ich noch einmal bei den Snapes vorbeigeschaut hatte. Mein Gefühl hatte mich nicht betrogen, ich kam gerade noch rechtzeitig, um Tobias Snape von seinem Sohn zu zerren, sonst wäre es vermutlich um den kleinen geschehen gewesen. Natürlich war es riskant, nicht umsonst hatte ich mich lange Zeit dabei zurückgehalten, doch dieses eine Mal hatte ich auf einen alten Trick zurückgegriffen und die Gestalt von Eileen Snape angenommen, sodass mich Tobias Snape nicht als außergewöhnlich hatte erkennen können. Ich hatte Severus in sein Zimmer gebracht, dafür gesorgt, dass Tobias seinen Rausch ausschlafen konnte und Eileen vor eventuellen Racheakten geschützt, indem ich Tobias' Gedächtnis ein wenig verändert hatte.

Anschließend machte ich mich schnell auf zu meinen Geschwistern, doch ich kam nicht so schnell voran, wie ich gehofft hatte, denn die Verwandlung in eine ganz bestimmte Person, die noch dazu rein äußerlich nichts mit meiner normalen menschlichen Gestalt zu tun hatte, hatte mich ziemlich erschöpft.

So kam ich erst eine halbe Stunde später als vereinbart an und stieß entsprechend auf wenig begeisterte Stimmung. Largo fuhr mich, kaum, dass ich gelandet war, wütend an, wo ich denn gewesen sei und sie hätten sich Sorgen gemacht, die anderen schwiegen, sahen mich aber sehr vorwurfsvoll an.

Auch der Rest meines Aufenthalts verlief eher weniger gut. Wir hatten keine Anhaltspunkte über Aufenthalt und Vorhaben unserer Geschwister, wir mussten ständig mit einem Angriff rechnen, und da wir selten alle zusammen waren, fürchteten wir um das Leben eines einzelnen, wenn er ihnen über den Weg laufen sollte und nicht rechtzeitig in der Lage war, Hilfe zu holen. Doch derzeit hatten wir keine Vorstellung davon, wie wir das vermeiden konnten, denn wir hatten auch andere Verpflichtungen und konnten nicht ständig alle zusammen sein.

So trennten wir uns also wieder, ohne einen Plan und entsprechend gestimmt.

Ich machte mich, nun erst recht schlecht gelaunt, auf den Weg zum Treffen der Todesser.

Die Fahrt dauerte ewig, doch Severus und Lily schienen das nicht zu bemerken. Sie unterhielten sich angeregt über ihre Vorstellung von Hogwarts, den Lehrern und dem Unterricht. Oder sie fragten sich wieder einmal Zaubersprüche ab. Oder sie schwiegen, hingen jeder seinen Gedanken nach, während sie aus dem Fenster sahen.

Nach der eher unliebsamen Begegnung, mit zwei Typen ganz am Anfang, hatten sie sich ein eigenes Abteil gesucht und waren so unter sich geblieben. Severus genoss die Zeit nur zu zweit mit Lily, und ihr schien es ähnlich zu gehen. Von Zeit zu Zeit lächelten sie sich an.

Als nach einigen Stunden die Hexe mit dem Süßigkeitenwagen kam, kauften sie sich ein bisschen Proviant für die Fahrt und machten sich einen spaßhaften Wettkampf, wer die grausigsten Geschmacksrichtungen bei

Bertis Bott's Bohnen erwischte.

Severus belegte den ersten und dritten Platz mit Werwolfspeichel und Algen, Lily kam mit Graupen auf den zweiten Platz. Dazu tranken sie jede Menge Kürbissaft.

Gegen vier Uhr nachmittags begann es zu regnen und dicke Tropfen zogen ihre Spuren an den Fensterscheiben entlang. Severus und Lily schwiegen bereits eine geraume Zeit, jeder hing seinen Gedanken nach.

„Severus?“, fragte Lily schließlich. Er hob den Kopf.

„Ja?“ Lily sah ihn unsicher an. Er lächelte sie aufmunternd an.

„Nun sag schon.“

„Warum hatten die beiden vorhin in dem Abteil so eine Abneigung gegen Slytherin?“ Severus Körper verspannte sich, seine Augen wurden zu Schlitzeln. Er schnaubte verächtlich.

„Die beiden waren Feiglinge, arrogante Feiglinge, nichts weiter.“ Lily sah ihn mit großen Augen an.

„Du weichst meiner Frage aus. Und was hat das mit Feigheit zu tun?“

„Sie haben vielleicht Angst vor Slytherin.“

„Aber warum?“

„Weil...“, er zögerte, „weil... Slytherin bekannt für seine Bindung zur dunklen Magie ist. Aus diesem Haus sind vermutlich mehr dunkle Magier hervorgegangen, als aus allen anderen.“ Lily starrte ihn an.

„Aber dann haben sie doch recht, wenn sie das Haus nicht mögen.“

„Nein, das haben sie nicht. Nicht jeder Zauberer aus Slytherin wurde zu einem Monster, und es gab auch böse Magier aus den anderen Häusern. Und Slytherin ist nun mal für seine Schlaueit und List bekannt, das ist eine nicht zu verachtende Fähigkeit.“ Lily schwieg, doch sie sah nicht überzeugt aus. Severus befürchtete kurz, sie würde ihn nur verachten dafür, dass er nach Slytherin wollte, doch sie sah ihn an und lächelte.

„Du hast bestimmt recht.“

Um sieben Uhr abends kam der Zug dann endlich zum Stehen und die Schüler stiegen aus. Sie befanden sich auf einem kleinen Bahnhof, doch mehr war nicht zu erkennen, denn es goss mittlerweile wie aus Kübeln. Kaum waren die Schüler aus dem Zug ausgestiegen, waren sie bis auf die Haut durchnässt. Während die meisten Schüler sich zielstrebig auf den Weg machten, standen die Erstklässler recht verschüchtert herum.

„Was sollen wir jetzt machen?“, flüsterte Lily. Doch ehe Severus antworten konnte, hörte man eine donnernde Stimme rufen: „Erstklässler zu mir. Alle Erstklässler hierher. Severus und Lily drehten sich um und Severus stockte der Atem, während Lily erschrocken quiekte und sich an seinen Arm klammerte. Vor ihnen stand ein riesenhafter Mann. Er war bestimmt dreieinhalb Meter groß, wenn nicht noch größer und wirkte fast verboten dick. Er hielt eine große Laterne in der Hand und lächelte sie unter einem wild wuchernden Bart freundlich an.

„Alle Erstklässler mir folgen!“, rief er noch einmal, dann drehte er sich um und führte sie von den anderen Schülern weg. Nach einem etwas fünfminütigen Fußmarsch erreichten sie einen großen schwarzen See. Kurz befürchtete Severus, sie sollten darüber schwimmen, dann entschied er, dass es egal war, denn sie waren bereits bis auf die Haut durchnässt.

Doch dann stupste Lily ihn am Arm und deutete auf eine Reihe kleiner Boote, die im Wasser schaukelten. Keins der Boote hatte Ruder, oder wies eine andere Möglichkeit zum Fahren und Steuern auf, also war es vermutlich Magie, die die Boote bewegte.

Severus und Lily stiegen in ein Boot, zusammen mit einem kleinen blonden Mädchen, das sie als Alissa Douglas vorstellte und einem Jungen namens Jason (Ja-sohn, wie er es aussprach) Carry vorstellte. Er beobachtete außerdem, wie die zwei Jungs vom Abteil in ein weiteres stiegen, zusammen mit zwei Jungen, einem dicken mit mausgrauem Haar und einem erschöpft wirkenden, der hellbraunes Haar hatte und dessen Gesicht einige Narben aufwies.

Der Riese brauchte allein ein Boot für sich.

Kaum saßen sie alle, als die Boote sich schon in Bewegung setzten. Nach etwa fünf Minuten kamen sie zu einer Biegung und sie sahen zum ersten Mal Hogwarts. Severus stockte der Atem und Lily schien es ähnlich zu gehen. Sie starrte mit offenem Mund zu dem Schloss empor.

Doch sie hatten kaum Zeit, dieses Kunstwerk aus Türmen, Zinnen und Erker zu bewundern, denn die Boote hielten und die Schüler kletterten hinaus und folgten dem Riesen, der auf das Schlossportal zuschritt und dreimal klopfte. Nach wenigen Sekunden öffnete sich die Tür und eine Frau mit grauen Haaren und strengem Gesichtsausdruck stand davor und musterte sie.

„Folgen Sie mir!“, sagte sie forsch, dann ging sie ins Innere des Schlosses. Die Schüler folgten ihr zögernd.

Sie kamen in eine große Halle aus einfachem grauem Stein und die Frau drehte sich um.

„Bevor wir gleich die Große Halle betreten, werde ich euch etwas von Hogwarts erzählen.“

Severus ließ seine Gedanken abschweifen. Seine Mutter hatte ihm von Hogwarts und den Häusern genug erzählt, dass er es sich leisten konnte, wegzuhören, während sie über Hauspunkte und Häuser und Familie sprach.

Schließlich schloss sie mit den Worten: „Warten Sie bitte hier, während ich alles für die Auswahlzeremonie vorbereite.“ Damit verließ sie die Halle. Die Schüler standen da und tuschelten aufgeregt miteinander, doch Severus beteiligte sich nicht an den Gesprächen. Lily dagegen unterhielt sich angeregt mit Alissa, die sehr nervös schien, und versuchte, sie zu beruhigen. Severus sah sich nach Jason um, der unbeteiligt umher sah.

Endlich kam die Frau, die sich als Professor McGonagall vorstellte, zurück und bedeutete den Schülern, ihr zu folgen. Sie betraten die Große Halle und ein Raunen ging durch die Reihe der Erstklässler. Schwebende Kerzen erhellten den Saal, die Decke, die wie er wusste, den Himmel widerspiegelte, war grau und regnerisch, was dem ganzen eine Art düstere Romantik gab und an vier langen Tischen saßen die Schüler von Hogwarts. An einem erhöhten Tisch wiederum saßen die Lehrer, in der Mitte saß auf einem thronartigen Stuhl ein sehr alter Mann, mit langem weißem Bart und einer Brille mit halbmondförmigen Gläsern. Albus Dumbledore. Obwohl er den Schülern freundlich zulächelte und lässig auf seinem Stuhl saß, schien ihn eine starke Aura der Macht zu umgeben. McGonagall räusperte sich und alle Schüler wandten sich wieder nach vorne. McGonagall öffnete den Mund, doch in dem Moment flogen irgendwo im Schloss Türen auf und eine wütende Stimme rief: „Hier kommst du nicht rein, verdreckst den Boden...“, doch eine lautere Stimme übertönte ihn mühelos: „Ich bin in Dumbledores Auftrag unterwegs gewesen und Ihr werdet mich nicht daran hinder, ihm nun zu berichten.“ Severus starrte zur Tür und runzelte die Stirn. Er war sich sicher, dass die Stimme Lumina gehörte, doch hatte sie noch nie in solch verächtlichem Ton sprechen hören...

„Die Auswahlzeremonie läuft gerade...“

„Das hindert mich nicht. Im Gegenteil, ich hatte sowieso vor, ihr beizuwohnen. Geht aus dem Weg.“ Eine kurze Stille trat ein, dann flogen auch die Türen der großen Halle auf. Alle, die in der Halle saßen, wandten den Kopf und nicht wenigen stockte der Atem.

Das war es erst mal wieder. Demnächst geht es weiter, aber unter dem Namen „Ewige Freundschaft – Hogwarts“

Ich hoffe, dann zu erfahren, ob es noch Leute gibt, die das lesen wollen. Bis dann hoffentlich.

Liebe Grüße,

SevFan